

INSTITUT FÜR
INNOVATION UND
TECHNIK



GRÜNDUNGS
WETTBEWERB
DIGITALE INNOVATIONEN

Trendbarometer junge Digitalwirtschaft 2023/2024

Kurzstudie zum „Gründungswettbewerb –
Digitale Innovationen“

Leo Wangler, Peggy Kelterborn, Sonja Kind, Jan Wessels, Christiane Kerlen

Impressum

Herausgeber

Institut für Innovation und Technik (iit)
in der VDI/VDE Innovation + Technik GmbH
Steinplatz 1
10623 Berlin
Tel.: +49 30 310078-5599
Fax.: +49 30 310078-216
E-Mail: info@iit-berlin.de
www.iit-berlin.de

Autor:innen

Dr. Leo Wangler
Dr. Peggy Kelterborn
Dr. Sonja Kind
Dr. Jan Wessels

Mit Unterstützung von Martin Robeck
In Zusammenarbeit mit Dr. Christiane Kerlen
(Kerlen Evaluation)

Layout

VDI/VDE-IT, Nadin Höke

Bildnachweis

Icons: -VICTOR-/istockphoto.com

Zitation

Leo Wangler, Peggy Kelterborn, Sonja Kind, Jan Wessels
(2024). Trendbarometer junge Digitalwirtschaft 2023/2024.
Kurzstudie zum „Gründungswettbewerb – Digitale Innovationen“. Institut für Innovation und Technik (iit), Berlin

DOI: 10.2377/2024_02
Berlin, Februar 2024

Inhalt

Das Wichtigste in Kürze	4
Abbildungsverzeichnis	6
Thesenübersicht	7
These 1: Die Stimmung zu Auftragslage und -entwicklung hellt sich bei den jungen Digitalunternehmen deutlich auf, erreicht aber noch nicht das Vor-Corona-Niveau	8
These 2: Aus dem „Gründungswettbewerb – Digitale Innovationen“ gehen erfolgreiche Start-ups hervor. Der Wettbewerb stärkt das Ökosystem für innovative Gründungen	11
These 3: Die erschwerte Suche nach IT-Fachkräften ist unverändert ein zentrales Problem junger Digitalunternehmen	14
These 4: Höchststände bei Zinsen verknappen das Kapitalangebot. Start-ups bewegen sich bei der Gründungsfinanzierung in einem schwierigen Umfeld	19
These 5: Die Start-up-Strategie der Bundesregierung setzt langfristige Impulse, die zu einem besseren allgemeinen Umfeld des Gründungsgeschehens führen	22
These 6: Grüne Innovationen, Nachhaltigkeit und Social Impact werden zum dominierenden Geschäftsmodell junger digitaler Unternehmen	26
These 7: Die KI-Technologie ChatGPT hat einen KI-Hype ausgelöst, von dem Start-ups profitieren. Das neue KI-Gesetz der Europäischen Union soll Rechtssicherheit und Vertrauen in KI-Technologien stärken	27
These 8: Eine enge Vernetzung im Innovations-Ökosystem ist für den Erfolg eines Start-ups wichtiger als die eigentliche Gründungsidee ..	31
These 9: Scheitern wird auch von jungen Digitalunternehmen zunehmend als Chance verstanden	35
Quellenverzeichnis	38

DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE

Die Entwicklung junger Digitalunternehmen leidet bislang nicht unter den erschwerten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Das Gründungsgeschehen ist stabil und die jungen Digitalunternehmen schauen überwiegend optimistisch in die Zukunft. Die Einschätzungen zu Auftragslage und Auftragsentwicklung haben sich zuletzt – entgegen dem allgemeinen konjunkturellen Trend – verbessert und sich von dem kriegsbedingten Einbruch des vergangenen Jahres erholt. Damit bleiben die Chancen der jungen Digitalwirtschaft gut, nicht zuletzt aufgrund des ungebrochenen Bedarfs an innovativen Lösungen zur Unterstützung der digitalen Transformation. Hier zeigt sich der „Gründungswettbewerb – Digitale Innovationen“ als verlässlicher Bezugspunkt, er ist ein wichtiger Bestandteil des deutschen Gründungs-Ökosystems für innovative Start-ups.

Die positiven Erwartungen führen dazu, dass die Mehrheit der jungen Digitalunternehmen weiterhin Personal einstellen möchte. Als fortwährendes Hemmnis zeigt sich die Gewinnung von IT-Fachkräften und dabei insbesondere die Akquise von Fachpersonal aus dem Nicht-EU-Ausland. Auf diese Problematik hat die Bundesregierung mit dem Gesetz zur Weiterentwicklung der Fachkräfteeinwanderung reagiert. Im Zuge seiner Umsetzung ist mit abnehmenden Hürden für die Anwerbung von IT-Fachkräften zu rechnen.

Finanzierungsseitig hat sich die Welt der Start-ups in kürzester Zeit verändert. Die als Gegenmittel zur Inflation eingesetzte Hochzinspolitik führt zu einem knapperen Angebot an Krediten. Durch die hohen Refinanzierungskosten steigt der Anspruch an den wirtschaftlichen Erfolg der Investments in junge Digitalunternehmen. Dies bekommen die Start-ups mitunter durch ein reduziertes VC-Angebot zu spüren. Als Ausweichstrategie versuchen Gründerinnen und Gründer alternative Finanzierungsquellen zu erschließen. Eine leichter Anstieg zeigt sich bei Kreditangeboten durch die Hausbanken. Weiter gibt es seit wenigen Jahren die sogenannte Forschungszulage, die auch für innovative Start-ups umfassende Finanzierungsmöglichkeiten bietet. Im Rahmen der Zulage sind beispielsweise 25 Prozent der anerkannten Kosten für das FuE-Personal ebenso wie 15 Prozent der Kosten für die Auftragsforschung förderfähig.

Vor dem Hintergrund herausfordernder Entwicklungen im Umfeld lohnt der Blick auf die Start-up-Strategie der Bundesregierung für bessere Rahmenbedingungen zum Gründungsgeschehen. Für die übergreifenden Ziele der Strategie wird künftig im Rahmen des Trendbarometers junge Digitalwirtschaft regelmäßig festgestellt, ob die jungen Digitalunternehmen in den vergangenen zwölf Monaten eine Veränderung beobachten konnten – sei es zum Besseren oder zum Schlechteren. Die aktuelle Bestandsaufnahme zeigt erste Ergebnisse: Offenheit, Toleranz und Chancengleichheit – als Rahmenbedingungen für mehr Diversität innerhalb des Gründungs-Ökosystems – haben sich aus Sicht der Gründerinnen und Gründer in den vergangenen zwölf Monaten verbessert. Weiterhin von hoher Bedeutung für die junge Digitalwirtschaft ist das Thema Nachhaltigkeit: Bei 79 Prozent der jungen Digitalunternehmen ist dieser Aspekt ein wesentlicher Bestandteil der Unternehmensstrategie.

Die generative KI-Technologie ChatGPT hat seit ihrem Launch im November 2022 im Bereich digitaler Innovationen einige Veränderungen mit sich gebracht. Die jüngste Entwicklung hat einen merklich disruptiven Charakter. So verwundert es kaum, dass der Großteil der im Trend-

barometer 2023 befragten jungen Digitalunternehmen in der Nutzung von Chatbots umfassende Möglichkeiten sieht, interne Geschäftsprozesse zu optimieren. Zudem will jedes zweite befragte Start-up das Geschäftsmodell auf hochentwickelte KI-Technologien ausrichten. Das weltweit erste Gesetz über KI, welches im Juni 2023 vom EU-Parlament bestätigt wurde, soll Rechtssicherheit und Vertrauen in KI-Technologien stärken. Dies stößt bei der befragten Community auf ein gemischtes Echo: Neben den damit einhergehenden Vorteilen wird die Gefahr gesehen, dass Regulierungen auch Kosten verursachen, die sich hemmend auf das Innovationsgeschehen auswirken können.

Die Rolle der Vernetzung auf das Gründungsgeschehen wird im Trendbarometer junge Digitalwirtschaft 2023 ebenfalls thematisiert. Eine enge Vernetzung von Start-ups innerhalb des Innovationsökosystems ist ein zentraler Erfolgsfaktor für deren Wachstum. Start-ups erschließen sich damit Fach- und Branchenwissen, Zugang zu Netzwerken, Produktionsmitteln und Kapital und nicht zuletzt zu Kunden und Märkten. Allerdings sind auch erhebliche Hindernisse zu überwinden: Start-ups beklagen langsame Entscheidungsprozesse, Unklarheit zu Ansprechpersonen oder auch die Gefahr des Abfließens von Know-how. Das Trendbarometer bestätigt, dass viele Start-ups die Potenziale ihrer Gründungsidee ohne die richtigen Partner nicht heben könnten. Partner werden nicht nur in der Region, sondern auch deutschlandweit gesucht. Als besonders herausfordernd werden Kooperationen mit mittelständischen und großen Unternehmen gesehen.

Ein Schwerpunktthema im diesjährigen Trendbarometer bildet das Thema „Scheitern“. Hier hat sich einiges zum Positiven gewendet, denn Scheitern wird branchenübergreifend zunehmend als Chance wahrgenommen. Dies zeigt sich in der aktuellen Umfrage, in der die Wahrnehmung von Chancen deutlich höher ausfällt als die Angst vor Scheitern. Gleichzeitig zeigen die Befragungsergebnisse, dass Veränderungen von familiären Umständen (z. B. Familienzuwachs) die positive Wahrnehmung vom Scheitern verändert, da der Wunsch nach Sicherheit zunimmt.

Für den „Gründungswettbewerb – Digitale Innovationen“ zeigt sich eine nachhaltig hohe Reichweite. Der Wettbewerb trifft mit seinem vielfältigen Angebot an gründungsunterstützenden Maßnahmen auf breite Zustimmung bei seiner Zielgruppe, den (potenziellen) Gründerinnen und Gründern. Im vergangenen Jahr wurden rund 200 Ideenskizzen in den jeweiligen Wettbewerbsrunden eingereicht. Die Hoffnung auf das Preisgeld ist die wichtigste Motivation für die Wettbewerbsteilnahme. Daran anschließend werden qualitative Aspekte wie die Aussicht auf Coachings oder das Feedback zur Geschäftsidee besonders hoch gewichtet. Letzteres stiftet laut den Befragten den mit Abstand größten Nutzen. Dieses Feedback ist ein bedeutender Impuls für die zukunftsgerichteten Weichenstellungen der interessierten Gründerinnen und Gründer. Die Gründungsquote ist im Betrachtungszeitraum um 12 Prozentpunkte gestiegen. Sie erreicht mit knapp zwei Dritteln einen Höchstwert. Dies unterstreicht die hohe Qualität des Wettbewerbs, der kontinuierlich zum Ziel hat, das Angebot weiter auf die Zielgruppe zuzuschneiden. Etwa ein Drittel der Gründerinnen und Gründer möchte anschließend schnell wachsen. Bei den realisierten Gründungsvorhaben wird der volkswirtschaftliche Beitrag in ersten positiven Umsatz- und Beschäftigungszahlen sichtbar.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Einschätzung der Auftragslage	8
Abbildung 2: Erwartungen an die Auftragsentwicklung	9
Abbildung 3: Anzahl eingereichte Ideenskizzen	11
Abbildung 4: Gründungsquote	12
Abbildung 5: Anzahl fester Mitarbeitender und Umsatz	13
Abbildung 6: Auswirkungen des Fachkräftemangels auf das Unternehmenswachstum	15
Abbildung 7: Gründe für die schwierige Besetzung von Fachkräftestellen	16
Abbildung 8: Finanzierung	21
Abbildung 9: Veränderungen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum	24
Abbildung 10: Bedeutung von Nachhaltigkeit und Social Impact für die jungen Digitalunternehmen	26
Abbildung 11: Einschätzung zum Potenzial von Chatbots für die Geschäftsprozesse	29
Abbildung 12: Potenzial von KI-Chatbots für die junge Digitalwirtschaft	30
Abbildung 13: Vernetzung als zentraler Erfolgsparameter	33
Abbildung 14: Herausforderungen bei der Vernetzung innerhalb des Innovations-Ökosystem	34
Abbildung 15: Scheitern als Teil des Gründungsgeschehens	37

Thesenübersicht



These 1 Die Stimmung zu Auftragslage und -entwicklung hellt sich bei den jungen Digitalunternehmen deutlich auf, erreicht aber noch nicht das Vor-Corona-Niveau.



These 2 Aus dem „Gründungswettbewerb – Digitale Innovationen“ gehen erfolgreiche Start-ups hervor. Der Wettbewerb stärkt das Ökosystem für innovative Gründungen.



These 3 Die erschwerte Suche nach IT-Fachkräften ist unverändert ein zentrales Problem junger Digitalunternehmen.



These 4 Höchststände bei Zinsen verknappen das Kapitalangebot. Start-ups bewegen sich bei der Gründungsfinanzierung in einem schwierigen Umfeld.



These 5 Die Start-up-Strategie der Bundesregierung setzt langfristige Impulse, die zu einer Verbesserung des allgemeinen Umfelds des Gründungsgeschehens führen.



These 6 Grüne Innovationen, Nachhaltigkeit und Social Impact werden zum dominierenden Geschäftsmodell junger digitaler Unternehmen.



These 7 Die KI-Technologie ChatGPT hat einen KI-Hype ausgelöst, von dem Start-ups profitieren und das neue KI-Gesetz der Europäischen Union soll Rechtssicherheit und Vertrauen in KI-Technologien stärken.

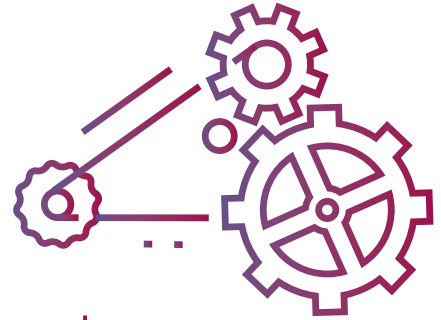


These 8 Eine enge Vernetzung im Innovations-Ökosystem ist für den Erfolg eines Start-ups wichtiger als die eigentliche Gründungsidee.



These 9 Scheitern wird auch unter den Teilnehmenden des Gründungswettbewerbs zunehmend als Chance verstanden.

THESE 1

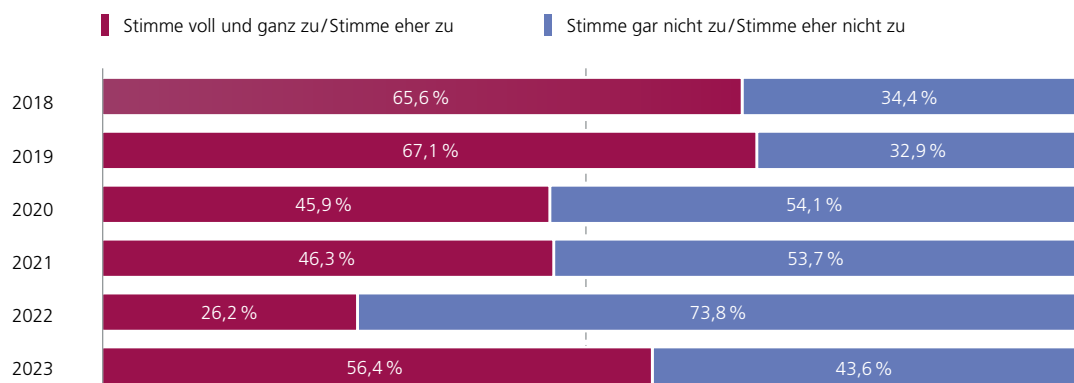


Die **Stimmung zu Auftragslage und -entwicklung** hellt sich bei den jungen Digitalunternehmen deutlich auf, erreicht aber noch nicht das Vor-Corona-Niveau.

- Nach einem massiven Einbruch, der insbesondere auf die Folgen des russischen Angriffskriegs in der Ukraine zurückzuführen war, erholen sich die Einschätzungen der jungen Digitalunternehmen zur Auftragslage deutlich (vgl. auch DSM 2023). Sie liegen jedoch noch rund zehn Prozentpunkte unter dem positiven Ausblick auf das Marktumfeld, der vor der Corona-Pandemie das Stimmungsbild der jungen Digitalwirtschaft prägte.
- Die Befragung des Trendbarometers junge Digitalwirtschaft 2023 zeigt, dass rund 56 Prozent der Antwortenden von einer guten Auftragslage berichten – dieser Wert war von rund zwei Drittel in den Jahren 2018/19 im Zuge der Corona-Pandemie 2020/21 auf unter 50 Prozent eingebrochen. Nur etwa 26 Prozent stimmten im Vorjahr zu, eine gute Auftragslage zu haben.

Zustimmung zur Aussage:
„Wir haben zurzeit eine gute Auftragslage.“

Einschätzung der Auftragslage*



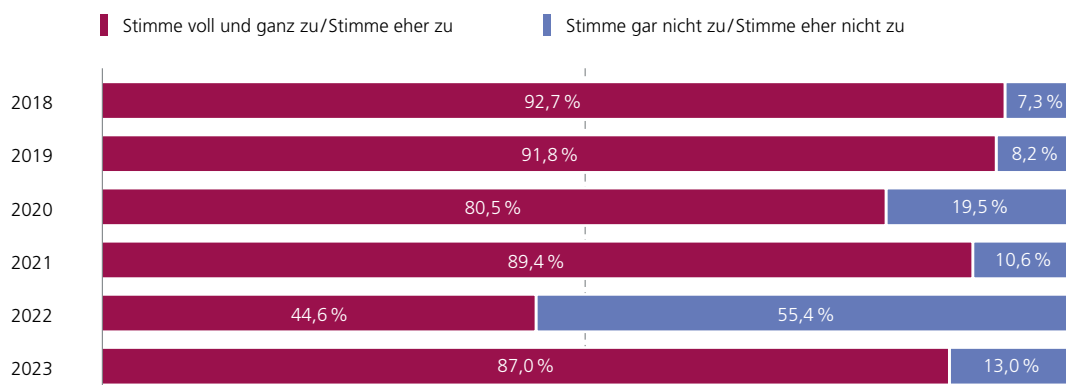
* n = 163 (2018), n = 292 (2019), n = 305 (2020), n = 221 (2021), n = 186 (2022), n = 268 (2023)
Darstellung jeweils ohne „Kann ich nicht beurteilen“
Durch Rundungen können Abweichungen bis zu ± 1% entstehen.

Abbildung 1: Einschätzung der Auftragslage (Quelle: iit, Trendbarometer junge Digitalwirtschaft 2019–2023)

- Noch positiver sehen die Erwartungen zur künftigen Auftragslage aus: 87 Prozent der antwortenden jungen Digitalunternehmen erwarten für die kommenden zwölf Monate eine positive Auftragsentwicklung. Das ist nahezu eine Verdoppelung gegenüber dem Vorjahreswert, denn 2022 erwarteten lediglich rund 45 Prozent eine positive Entwicklung. Die Unsicherheit über die künftige Auftragsentwicklung hatte mit 20 Prozent im vorigen Jahr dann einen Rekordwert erreicht, der jetzt wieder auf rund 11 Prozent gefallen ist und sich damit in einem vergleichbaren Rahmen zu den anderen Befragungsergebnissen bewegt.

Zustimmung zur Aussage:
„Wir erwarten für die
kommenden zwölf Monate
eine positive
Auftragsentwicklung.“

Erwartungen an die Auftragsentwicklung*



* n = 178 (2018), n = 317 (2019), n = 333 (2020), n = 221 (2021), n = 186 (2022), n = 269 (2023)
Darstellung jeweils ohne „Kann ich nicht beurteilen“
Durch Rundungen können Abweichungen bis zu $\pm 1\%$ entstehen.

Abbildung 2: Erwartungen an die Auftragsentwicklung (Quelle: iit, Trendbarometer junge Digitalwirtschaft 2019–2023)

- Die Stimmungsaufhellung zu Auftragslage und -entwicklung deckt sich mit einer ähnlichen aktuellen Einschätzung zur Start-up-Szene in Deutschland: Der Start-up-Verband berichtet von einer positiven Tendenz der Zahl der Neugründungen im ersten Halbjahr 2023 (plus 16 Prozent auf 1.293), nachdem es im zweiten Halbjahr 2022 einen erheblichen Rückgang von mehr als 1.500 auf nur 1.111 Neugründungen gegeben hatte (Startup Verband 2023).¹ Die positive Entwicklung zeigt sich über alle Branchen hinweg, Software bleibt der wichtigste Bereich.

1 https://startupverband.de/fileadmin/startupverband/mediaarchiv/research/Next_Generation_Report/20230507_NextGenerationH12023.pdf

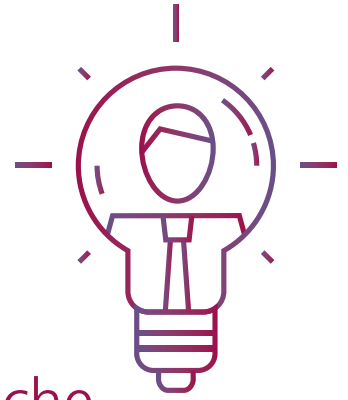
- Der KfW-Gründungsmonitor, der Gründungen mit einem sehr weitgehenden Begriffsverständnis erfasst, berichtet ebenfalls für das Jahr 2022 von einem Rückgang der Gründungen um 9 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf 550.000, der neben den konjunkturellen Auswirkungen wie dem Ukraine-Krieg auch durch die gute Arbeitsmarktlage erklärt wird. Gemäß Analysen der KfW hatte die Gründungstätigkeit in Deutschland im Jahr 2021 den Rückgang des Jahres 2020 bereits wettgemacht und das Niveau von vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie erreicht. Die Anteile digitaler und internet-basierter Geschäftsmodelle (29 und 36 Prozent) bleiben im langjährigen Vergleich hoch. Gemessen an den Gründungsplanungen rechnet die KfW für 2023 mit einer stabilen, tendenziell steigenden Gründungstätigkeit (KfW Research 2023a).²
- Die Aussichten im vergangenen Jahr 2023 waren jedoch ungewiss: Die Industrie- und Handelskammern berichten im ersten Halbjahr 2023 von einem historischen Tief beim Interesse an Unternehmensgründungen. Insbesondere bei unternehmensnahen Dienstleistungen sowie Informations- und Kommunikationstechnologien sehen in ihren Beratungen sie die größten Rückgänge. Als Gründe werden die Alterung der Bevölkerung, der gute Arbeitsmarkt sowie gestiegene Unsicherheiten u. a. aufgrund des Ukraine-Kriegs angeführt (DIHK 2023).³ Insgesamt ist die Stimmung in der deutschen Wirtschaft aktuell eingetrübt: Der ifo Geschäftsklimaindex verzeichnet im August 2023 seinen vierten Rückgang in Folge. Die Beurteilung der Geschäftslage fällt auf den niedrigsten Stand seit August 2020. Die Unternehmen blicken außerdem pessimistischer auf die kommenden Monate (IFO Institut 2023).⁴ Welche Auswirkungen dies auf die Dynamik im Gründungsgeschehen hat, wird sich erst zeigen.

2 <https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-GrProzentC3ProzentBCndungsmonitor/KfW-GrProzentC3ProzentBCndungsmonitor-2023.pdf>

3 <https://www.dihk.de/resource/blob/99512/361c67b58d129ecadedb6872776d3988/dihk-report-unternehmensgruendung-2023-data.pdf>

4 <https://www.ifo.de/sites/default/files/secure/umfragen-gsk/ku-202308/ku-2023-08-pm-geschaeftsklima-DT.pdf>

THESE 2



Aus dem „Gründungswettbewerb – Digitale Innovationen“ gehen erfolgreiche Start-ups hervor. **Der Wettbewerb stärkt das Ökosystem** für innovative Gründungen.

- Der „Gründungswettbewerb – Digitale Innovationen“ besitzt klare Alleinstellungsmerkmale, die ihn in der vielfältigen Landschaft der Gründungswettbewerbe deutlich herausstellen. Dazu gehören der gezielte Fokus auf digitale Innovationen, die Ausrichtung auf Gründungsideen in Form der eingereichten Ideenskizzen, die bundesweite Durchführung und damit einhergehend die hohe öffentliche Sichtbarkeit. Alle Teilnehmenden profitieren von der Mehrstufigkeit im Verfahren mit fachkundiger Vorbewertung, Überarbeitungsmöglichkeit und anschließender Juryentscheidung sowie von dem detaillierten, konstruktiven Feedback zur Motivation für künftige Teilnahmen oder Gründungsaktivitäten. Preisträgerinnen und Preisträger erhalten darüber hinaus umfangreiche, individuell zugeschnittene Coachings und Vernetzungsangebote. Weitere angelegte Angebote wie der Preis zum „Digitalen Start-up des Jahres“ oder die Vernetzungsveranstaltung „Connecting the Dots“ runden das Gesamtangebot ab.

Anzahl der eingereichten Ideenskizzen

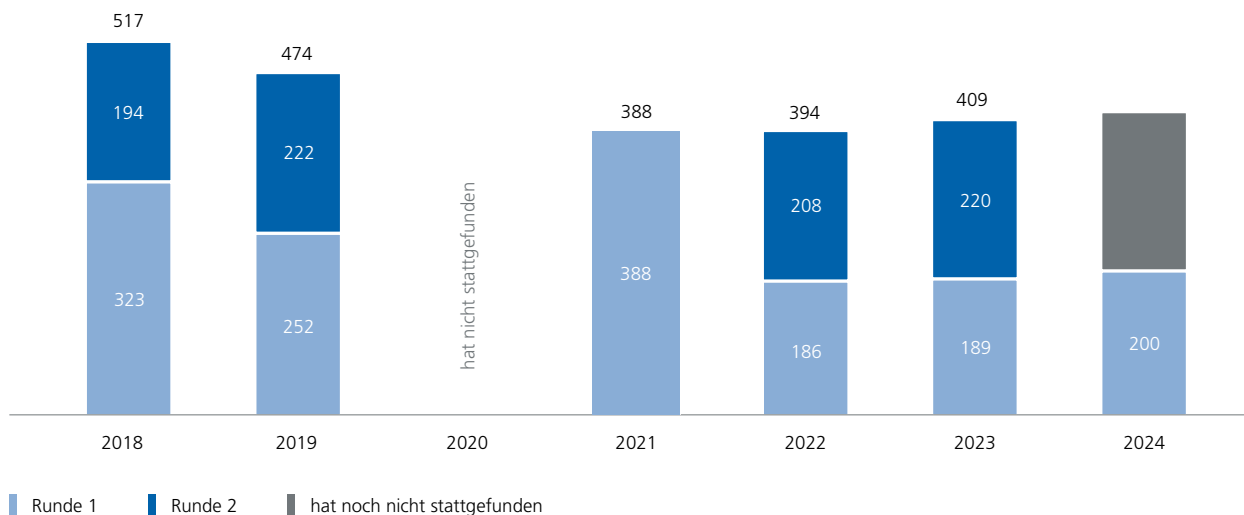
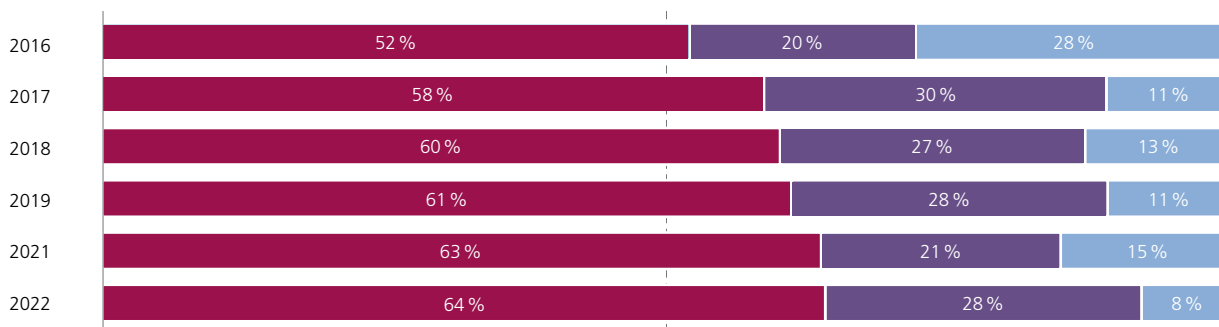


Abbildung 3: Anzahl der eingereichten Ideenskizzen (Quelle: iit, „Gründungswettbewerb – Digitale Innovationen“)

- Der vom BMWK initiierte Gründungswettbewerb hat eine hohe Reichweite. Aktuell werden pro Wettbewerbsrunde etwa 200 Ideenskizzen eingereicht. Findet der Wettbewerb in einzelnen Jahren nicht statt wie beispielsweise im Jahr 2020, werden im Folgejahr sichtbar mehr Ideenskizzen eingereicht: Gründungsinteressierte warten darauf, dass sie wieder die Möglichkeit erhalten, sich mit ihrer Geschäftsidee beim Gründungswettbewerb zu bewerben. Das Preisgeld wird als häufigster Grund genannt, der zur Teilnahme am Wettbewerb motiviert. Doch auch qualitative Aspekte, wie das Feedback zur Geschäftsidee (47 Prozent) oder die Chance auf qualifizierte Coachings (38 Prozent), werden als Hauptgründe genannt, die zur Teilnahme am Wettbewerb motivieren. Durch die Preisverleihung profitieren die Gründerinnen und Gründer von einer hohen öffentlichen Aufmerksamkeit, die für ein Drittel der Preisträgerinnen und Preisträger den wichtigsten Grund der Wettbewerbsteilnahme darstellt. Der höchste konkrete Nutzen im Zuge des Wettbewerbs wird in dem qualifizierten Feedback zur eingereichten Ideenskizze gesehen.
- Die Effektivität des Wettbewerbs zeigt sich in einer konstant hohen Gründungsquote, die im Schnitt bei 60 Prozent liegt. Der Zeitverlauf verdeutlicht, dass in den vergangenen fünf Jahren eine kontinuierliche Zunahme bei den realisierten Gründungen stattfand. Diesem positiven Trend konnten auch die widrigeren Umstände während der Coronapandemie nichts anhaben: Die Gründungsquote im Jahr 2022 liegt um ganze 12 Prozentpunkte über den Werten von 2016.

Gründungsquote*



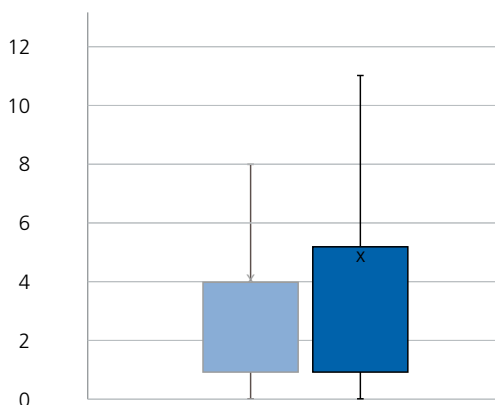
*n=94 (2016), n=53 (2017), n=183 (2018), n=174 (2019), n=117 (2021), n=123 (2022)
 Durch Rundungen können Abweichungen bis zu ± 1% entstehen. Im Jahr 2020 hat keine Befragung stattgefunden

■ Wir haben/ich habe ein Unternehmen gegründet. ■ Wir werden/ich werde voraussichtlich ein Unternehmen gründen.
 ■ Ich werde kein Unternehmen gründen.

Abbildung 4: Gründungsquote (Quelle: iit, „Gründungswettbewerb – Digitale Innovationen“ 2018–2022)

- Digitale Innovationen zeichnen sich in vielen Bereichen durch Netzwerkeffekte aus, beispielsweise mit Blick auf digitale Plattformen. Damit einher geht ein besonderes Skalierungs- und Wachstumspotenzial der Geschäftsideen. So verwundert es kaum, dass knapp 70 Prozent der Befragten ihrer Geschäftsidee umfassendes Skalierungspotenzial zusprechen. Dies muss nicht zwingend mit dem Wunsch einhergehen, dass Gründende mit dem Start-up besonders schnell wachsen möchten. Dieses Ziel wird von etwa einem Drittel der Befragten verfolgt.
- Der Erfolg der Maßnahme wird auch unterstrichen durch die positive Entwicklung unter den teilnehmenden Start-ups des „Gründungswettbewerbs – Digitale Innovationen“, die steigende Beschäftigungs- und Umsatzzahlen verzeichnen. Sie konnten die Zahl der fest Beschäftigten von durchschnittlich 4,1 im Jahr 2021 auf 4,5 im Jahr 2022 steigern. Zusätzlich beschäftigen sie im Schnitt etwa 1,5 freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Umsätze konnten im gleichen Zeitraum von im Schnitt 130.000 Euro auf das nahezu Doppelte gesteigert werden.

Anzahl fester Mitarbeitender



n=204/205

■ 2022 ■ 2023 | Spanne der Nennungen x Median

Umsatz

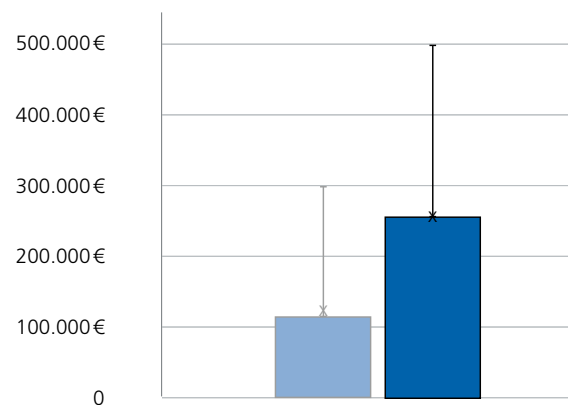
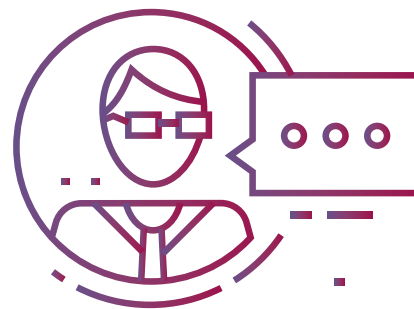


Abbildung 5a und 5b: Anzahl fester Mitarbeitender und Umsatz (Quelle: iit, „Gründungswettbewerb – Digitale Innovationen“ 2023)

THESE 3

Die erschwerte **Suche nach IT-Fachkräften** ist unverändert ein zentrales Problem junger Digitalunternehmen.

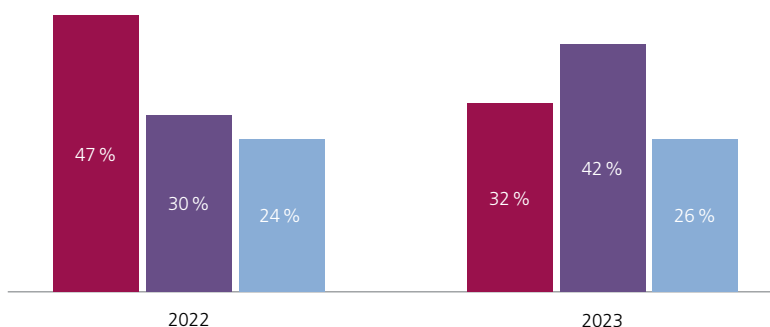


- Mehr als jedes zweite im Rahmen des Trendbarometers befragte Start-up (54 Prozent) plant, dieses Jahr neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einzustellen. Rund ein Drittel der Befragten (36 Prozent) möchte dagegen keine neuen Mitarbeitenden im Jahr 2023 einstellen und 10 Prozent der Start-ups zeigen sich unschlüssig hinsichtlich der Einstellung von Personal. Im Vergleich zu den Vorjahren – mit Ausnahme des Jahres 2022 – entspricht das dem regulären Antwortverhalten der Befragten.
- Für junge Digitalunternehmen ist es gemäß der Befragten seit Jahren schwierig, neues Personal zu gewinnen. Die aktuelle Befragung ergab, dass für fast jedes zweite junge Digitalunternehmen (48 Prozent) es schwierig ist, neue Mitarbeitende zu finden. Im Zeitverlauf wird die Personalgewinnung offensichtlich schwieriger. Für lediglich ein Drittel der Befragten hat sich die Personalakquise erleichtert – eine Verbesserung um 9 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Dies deutet auf eine weitere Verschärfung des Fachkräfteproblems hin. Derzeit scheinen die Unternehmen aber auch insgesamt weniger einzustellen (siehe auch nächste These), denn mehr Befragungsteilnehmende als in vorigen Befragungen machen zur aktuellen Situation keine Angaben. Damit bleibt die Besetzung neuer Stellen ein generelles Problem für Digital-Start-ups.
- Hinsichtlich bestehender Herausforderungen bei der Stellenbesetzung zeigt sich folgendes Bild: Insbesondere neue Stellen für IT-Spezialistinnen und Spezialisten sind für 71 Prozent der befragten jungen Digitalunternehmen schwer zu besetzen. Dies bezieht sich vor allem auf Entwicklerinnen und Entwickler (u. a. Software-, Web-, Full-Stack-Entwicklerinnen und -Entwickler), Programmierende sowie Informatikerinnen und Informatiker. Schwierig zu besetzen sind zudem Stellen im betriebswirtschaftlichen Bereich (21 Prozent), vor allem bei Sales, Fundraising, UX Design, Business Operations und Marketing. Vereinzelt wird auch angegeben, dass Stellen für Ingenieurinnen und Ingenieure und Nachhaltigkeitsexpertinnen und -experten nicht besetzt werden können.

- Wie sich das Problem des Fachkräftemangels auf das Wachstum von jungen Digitalunternehmen auswirkt, wurde erstmalig im Trendbarometer junge Digitalwirtschaft 2022 erhoben (BMWK 2022d)⁵. Damals war fast die Hälfte der Unternehmen (47 Prozent) der Meinung, dass der zunehmende Fachkräftemangel ein Wachstumshemmnis darstellt. In der aktuellen Befragung sehen die Unternehmen diesen Wachstumsfaktor etwas weniger kritisch: Nur circa ein Drittel (32 Prozent) der befragten Jungunternehmen betrachtet die mangelnde Besetzung offener Stellen als Wachstumshemmnis. Dies liegt mitunter an der aktuell weniger starken Wachstumsorientierung und damit einhergehender Zurückhaltung bei der Personalakquise. Etwas weniger als die Hälfte der Befragten (42 Prozent) verneint die Aussage, dass die zunehmend schwere Suche nach Fachkräften für sie ein ersichtliches Wachstumshemmnis darstellt. Etwa ein Drittel der Befragten (26 Prozent) zeigte sich unschlüssig hinsichtlich einer konkreten Bewertung der Situation. Insgesamt zeigt der Vergleich zu den Zahlen vom Vorjahr, dass das Unternehmenswachstum aktuell weniger stark vom Fachkräftemangel betroffen ist als noch im vorigen Jahr.

Zustimmung zur Aussage:
 „Die zunehmend schwere
 Suche nach Fachkräften
 ist für uns ein ersichtliches
 Wachstumshemmnis.“

Auswirkungen des Fachkräftemangels auf das Unternehmenswachstum



n = 186 (2022), n = 269 (2023)
 Durch Rundungen können Abweichungen bis zu ± 1 % entstehen.

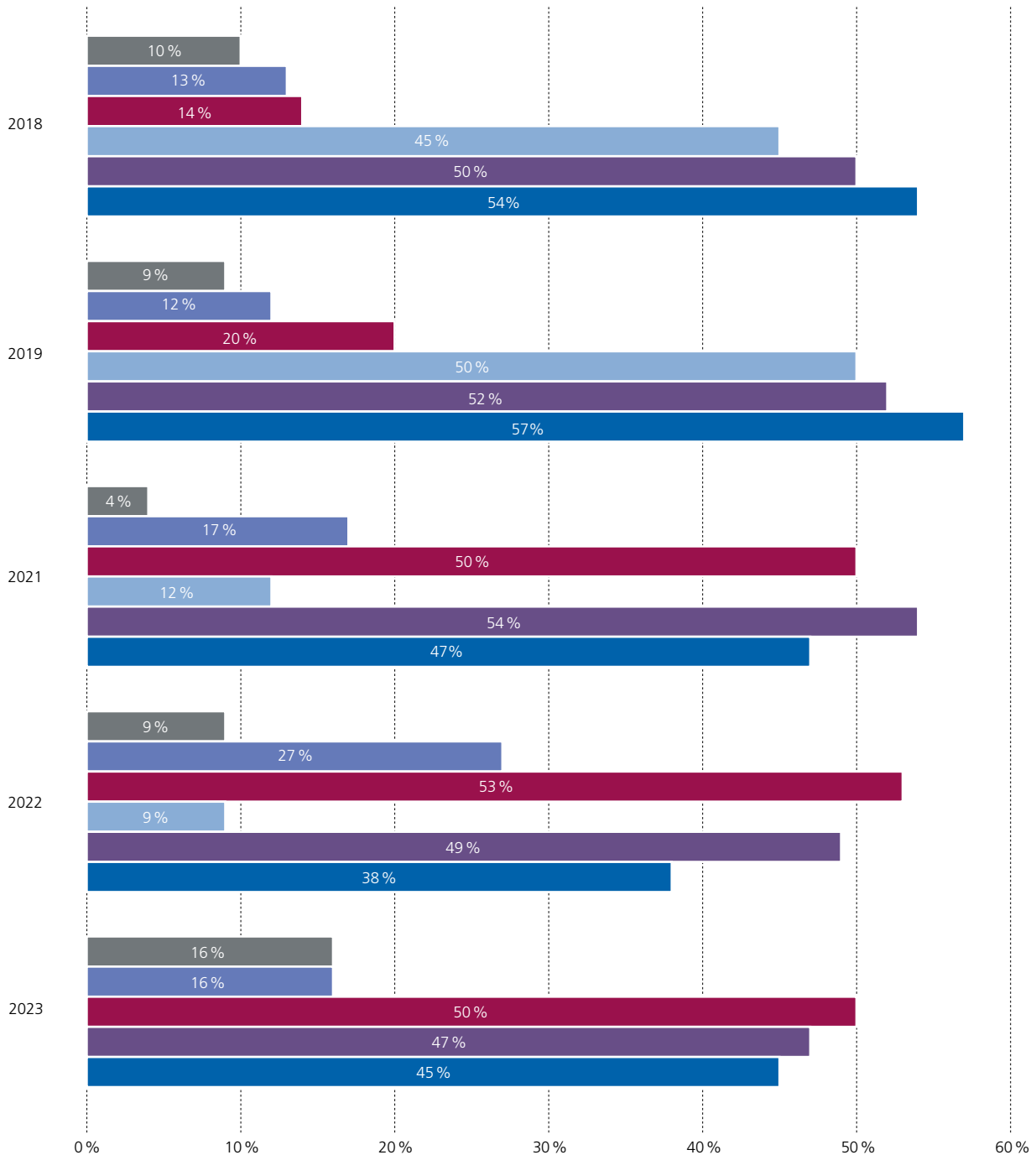
■ stimme voll und ganz zu + stimme eher zu
 ■ stimme eher nicht zu + stimme gar nicht zu
■ kann ich nicht beurteilen

Abbildung 6: Auswirkungen des Fachkräftemangels auf das Unternehmenswachstum (Quelle: iit, Trendbarometer junge Digitalwirtschaft 2022/2023)

- Jene Unternehmen, die neue Fachkräfte suchen, nennen drei zentrale Hemmnisse: Schwierigkeiten, Fachkräfte aus Nicht-EU-Staaten einzustellen (50 Prozent); zu hohe Gehaltsvorstellungen (47 Prozent) und fehlende fachliche Qualifikationen (45 Prozent). Eine eher untergeordnete Rolle spielen Standortfaktoren (16 Prozent) und die geringe Unternehmensgröße.

⁵ https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Publikationen/Digitale-Welt/trendbarometer-junge-digitalwirtschaft-2022.pdf?__blob=publicationFile&v=1

Gründe für die schwierige Besetzung von Fachkräftestellen*



*Mehrfachnennung möglich

- Fehlende fachliche Qualifikationen
- Unser Unternehmen ist zu klein, um für Fachkräfte attraktiv zu sein
- Für Fachkräfte erscheint unser Standort unattraktiv
- Gehaltsvorstellungen zu hoch
- Fachkräfte aus Nicht-EU-Staaten einzustellen ist zu schwierig
- Sonstiges

Abbildung 7: Gründe für die schwierige Besetzung von Fachkräftestellen (Quelle: iit, Trendbarometer junge Digitalwirtschaft 2018–2023)

- Mit Blick auf das Antwortverhalten der vergangenen Jahre zeigen sich einige Verschiebungen: War bis vor vier Jahren, also 2019, noch die Größe von Jungunternehmen ein zentrales Hindernis für die Personalgewinnung, hat die Bedeutung stetig abgenommen und in der aktuellen Befragung spielt dieser Aspekt gar keine Rolle mehr. Ein anderes Hemmnis hat im gleichen Zeitraum hingegen an Bedeutung gewonnen: die Schwierigkeit, Personal aus Nicht-EU-Staaten zu gewinnen. Gerade in den vergangenen beiden Jahren zeigt sich hier ein sehr starker Anstieg. War dieser Grund für 20 Prozent der Befragten 2019 noch relevant, stieg die Relevanz auf mehr als 50 Prozent an und seit 2022 stellt die schwierige Fachkräftegewinnung aus dem Nicht-EU-Ausland den wichtigsten Grund für den Personalmangel dar. Relativ konstant (bis auf das Jahr 2021) behaupten sich zu hohe Gehaltsvorstellungen von potenziellen Mitarbeitenden als zweitgrößtes Problem bei der Personalgewinnung. Die Bedeutung der mangelnden Qualität der Bewerbenden hat im Vergleich zu 2019 wiederum abgenommen.
- Auch Ergebnisse anderer Studien dokumentieren einen Engpass bei Fachkräften: Eine Befragung des Branchenverbandes Bitkom von 203 Tech-Start-ups kommt zu dem Schluss, dass sechs von zehn Start-ups offene Stellen haben (Bitkom 2023b)⁶. Anders als im Trendbarometer junge Digitalwirtschaft 2023 gehen laut der Umfrage des Bitkom 80 Prozent der Start-ups davon aus, Personal im Laufe des Jahres einzustellen. Bei den befragten Unternehmen des Trendbarometers plant nur die Hälfte (54 Prozent) die Neueinstellung von Mitarbeitenden. Insbesondere der Engpass an IT-Fachkräften zeigt sich nicht nur in der Start-up-Szene. Das Institut der deutschen Wirtschaft (IW-Köln) kommt zu dem Schluss, dass 2022 der Bedarf an durchschnittlich etwa 42.000 offenen Stellen in IT-Berufen nicht gedeckt werden konnte, was ein neues Allzeithoch der Fachkräftelücke markiert (KOFA 2023)⁷. Ein detaillierter Blick in die Zahlen offenbart, dass es vor allem an IT-Expertinnen und -Experten mit einem Hochschulabschluss mangelt und diese Fachkräftelücke im Vergleich zum Vorjahr um 76,6 Prozent angestiegen ist. Die Ergebnisse der Studie zeigen auch: Kurz- bis mittelfristig lässt sich die Fachkräftelücke nicht mit Studienabsolventinnen und -absolventen schließen. Das bedeutet, dass Start-ups auch künftig mit kleinen und mittelständischen Unternehmen sowie großen Konzernen um begehrte IT-Fachkräfte konkurrieren.
- Wie diese Fachkräftelücke im Digitalisierungssektor geschlossen werden soll, wird seit einigen Jahren stark diskutiert. Derzeit gibt es zwei wesentliche Lösungsansätze: Erstens sollte das inländische Potenzial gehoben werden, indem Aus- und Weiterbildung gestärkt und bislang stark unterrepräsentierte Bevölkerungsgruppen für IT-Berufe gewonnen werden, beispielsweise Ältere und Frauen. Der Bitkom hat hierzu kürzlich einen Praxisleitfaden mit Lösungsansätzen zur Gewinnung von mehr Frauen für Digitalunternehmen entwickelt (Bitkom 2023d)⁸.

6 <https://www.bitkom-research.de/news/der-krise-haben-startups-personal-abgebaut-und-denken-jetzt-wieder-wachstum>

7 https://www.kofa.de/media/Publikationen/KOFA_Kompakt/IT_Berufe_Quereinsteigende.pdf

8 <https://www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/Mehr-Frauen-Digitalwirtschaft>

- Zweitens sollen ausländische IT-Fachkräfte leichteren Zugang zum Arbeitsmarkt erhalten. Hierzu hat die Bundesregierung im Jahr 2023 bestehende Hürden gesenkt: Das Gesetz zur Weiterentwicklung der Fachkräfteeinwanderung, welches am 7. Juli 2023 im Bundesrat beschlossen wurde, sieht eine Vielzahl von Erleichterungen vor (Bundesregierung 2023)⁹. IT-Spezialistinnen und -spezialisten sollen ab November 2023 eine sogenannte Bluecard für eine leichtere Einwanderung selbst dann erhalten, wenn sie keinen anerkannten Abschluss besitzen, aber mindestens drei Jahre vergleichbare Berufserfahrung nachweisen können. Zudem wurde die bisherige Gehaltsschwelle für die Bluecard gesenkt, sodass IT-Fachkräfte in Deutschland arbeiten können, wenn sie ein Mindestgehalt von 45,3 Prozent der jährlichen Beitragsbemessungsgrenze in der Rentenversicherung (im Jahr 2023 entsprach dies 39.682,80 Euro) erreichen. Auch der Nachweis von Deutschkenntnissen soll künftig für IT-Fachkräfte entfallen.

9 <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/arbeit-und-soziales/fachkraefteeinwanderungsgesetz-2182168>

THESE 4

Höchststände bei Zinsen verknappen das Kapitalangebot. Start-ups bewegen sich bei der Gründungsfinanzierung in einem schwierigen Umfeld.



- Der Umschwung am Kapitalmarkt ist historisch. In kürzester Zeit fand eine radikale Trendwende statt: Profitierte die Privatwirtschaft lange von historisch niedrigen Zinsen (Ernst & Young 2021)¹⁰, befinden sich diese aktuell wieder auf einem Höchststand. Damit verbunden sind umfassende Herausforderungen für die Finanzierung von Unternehmen, da die hohen Zinsen die Refinanzierungskosten erhöhen. Die Veränderung zeigt sich am Transaktionsvolumen des Risikokapitals, das sich gegenüber dem Vorjahr fast halbiert hat (minus 49 Prozent) und aktuell 3,1 Mrd. Euro beträgt. Besonders große Finanzierungsrunden (von mehr als 100 Mio. Euro) haben sich von 15 auf 6 reduziert. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr 447 abgeschlossene Finanzierungsrunden registriert, der Rückgang gegenüber dem Vorjahr beträgt 19 Prozent (Ernst & Young 2023)¹¹.
- Dieser Entwicklung trotzen innovative Geschäftsideen, die zu großen Teilen aus der Digitalbranche kommen. Im Bereich Software & Analytics wurden 769 Millionen Euro investiert, gefolgt von den Zukunftsbranchen Energy (677 Millionen Euro) und E-Commerce (395 Millionen Euro). Weiterhin stehen Start-ups mit Nachhaltigkeitsbezug im Fokus der Investoren, denn knapp ein Drittel des Investitionsvolumens vereint sich auf Start-ups mit Nachhaltigkeitsbezug (bei einer relativen Anzahl von 20 Prozent). Mit Blick auf die Attraktivität des Standorts bleibt Berlin führend, gefolgt von Bayern und Nordrhein-Westfalen (Ernst & Young 2023)¹². Allein in Berlin wurden 170 Finanzierungsrunden registriert, was 38 Prozent der für Deutschland gezählten VC-Transaktionen entspricht. Auf Bayern und Nordrhein-Westfalen entfallen 18 bzw. 13 Prozent der Finanzierungsrunden. Weil Berlin und Bayern jedoch am stärksten von dem Rückgang an Finanzierungsrunden betroffen sind, reduziert sich die Lücke zu anderen Gründungsmetropolen wie Hamburg.

¹⁰ https://assets.ey.com/content/dam/ey-sites/ey-com/de_de/news/2021/07/ey-startup-barometer-2021.pdf

¹¹ https://www.ey.com/de_de/news/2023/07/ey-startup-barometer-juli-2023

¹² https://www.ey.com/de_de/news/2023/07/ey-startup-barometer-juli-2023

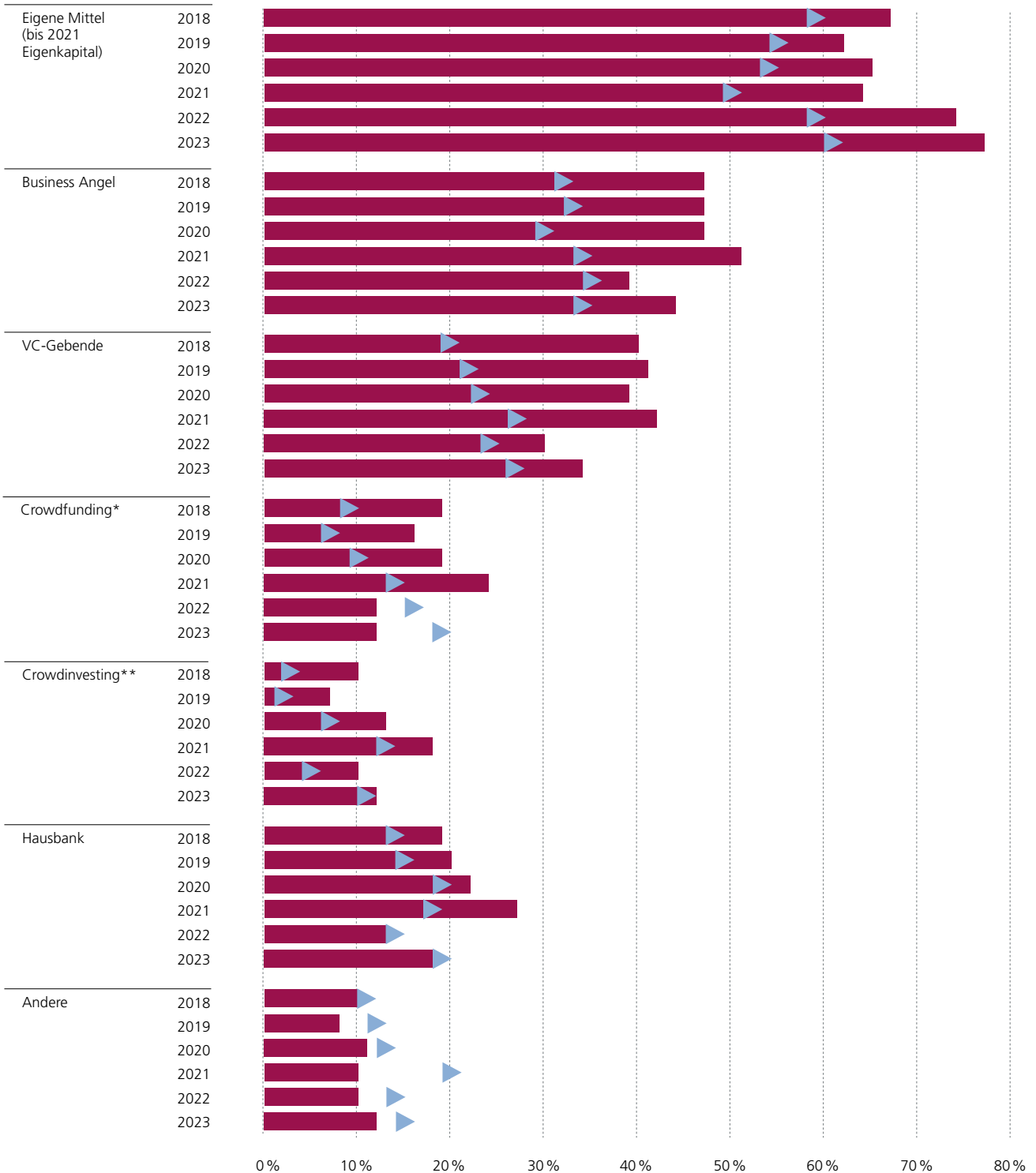
- Die Finanzierung wird wegen des sich verändernden Marktumfelds zunehmend als Risiko für das Gründungsvorhaben gesehen (KfW Research 2023a)¹³. Zwar wird das Finanzierungsthema von den Gründerinnen und Gründern, relativ zu anderen Gründungshemmnissen (wie den bürokratischen Aufwand), nicht an erster Stelle genannt, doch es zeigt sich ein anderes Bild, wenn abgebrochene Gründungsvorhaben einbezogen werden. Finanzierungsschwierigkeiten sind der zweithöchste Grund für das Scheitern von Gründungsvorhaben (45 Prozent). In einer engen Verbindung dazu stehen finanzielle Sorgen, die als das größte Risiko für den Abbruch des Gründungsvorhabens genannt werden.
- Laut einer aktuellen Umfrage des Start-up-Verbands berichten nur 15 Prozent der Gründerinnen und Gründer von einer guten Investitionsbereitschaft der potenziell Kapitalgebenden. In der Praxis äußert sich dies in Verschiebungen bei den Finanzierungsrunden (23 Prozent). Weiter passen die Start-ups ihre Geschäftsstrategien an, etwa durch Fokussierung auf die Profitabilität, um mit dem verfügbaren Kapital länger wirtschaften zu können. Dies geht zulasten des Wachstums. Es wird allgemein vorsichtiger geplant, Neueinstellungen werden zurückgefahren (siehe vorherige These) und Finanzierungspläne werden angepasst (BVDS 2023)¹⁴. Gleichzeitig haben 71 Prozent der Digitalen Start-ups (laut Bitkom) in den kommenden 24 Monaten Kapitalbedarf (Bitkom 2023)¹⁵.
- Die Ergebnisse des Trendbarometers junge Digitalwirtschaft 2023 fügen sich in dieses Stimmungsbild. Gerade bei den Business Angels und der VC-Finanzierung zeigt sich im Vergleich zum Vorjahr eine ansteigende Finanzierungslücke (zunehmende Diskrepanz zwischen der „Wunschfinanzierung“ im Vergleich zur „Finanzierungspraxis“). Teilweise scheinen die Gründerinnen und Gründer nun verstärkt auf die Hausbank zu setzen, zumindest steigt hier der Bedarf – und auch beim Angebot werden Verbesserungen wahrgenommen. Bei den für Start-ups spezifischen Finanzierungsquellen wie dem Crowdfunding haben sich sowohl Angebot als auch Nachfrage reduziert, beim Crowdfunding scheinen sich die Konditionen jedoch zu verbessern, hier ist der Bedarf im Vergleich zum Vorjahr konstant geblieben.

13 <https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-GrProzentC3ProzentBCndungsmonitor/KfW-GrProzentC3ProzentBCndungsmonitor-2023.pdf>

14 <https://startupverband.de/presse/pressemitteilungen/startup-geschaeftsklima-geht-zurueck,-finanzierungen-werden-verschoben-Prozent7C-viele-startups-stellen-dennoch-weiter-ein-15-08-2023/>

15 <https://www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/Startups-8-von-10-sehen-deutliche-Zurueckhaltung-Investoren>

Finanzierung



■ Wenn ich es mir aussuchen könnte, würde ich mich von folgenden Kapitalgebern finanzieren lassen ...

▶ In der Praxis zeigt sich, dass sich eine Finanzierung am leichtesten realisieren lässt durch ...

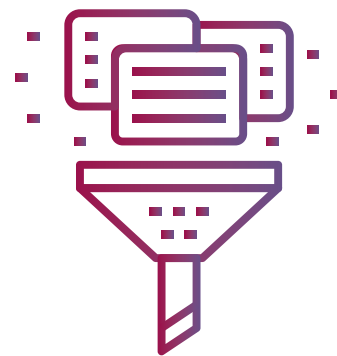
* Hiermit ist eine projektbezogene Finanzierung gemeint.

** Hiermit ist eine Beteiligung am Unternehmen gemeint.

Abbildung 8: Finanzierung (Quelle: iit, Trendbarometer junge Digitalwirtschaft 2018–2023)

THESE 5

Die **Start-up-Strategie der Bundesregierung** setzt langfristige Impulse, die zu einem besseren allgemeinen Umfeld des Gründungs geschehens führen.



- Von den Teilnehmenden des Gründungswettbewerbs hatten 21 Prozent im vergangenen Jahr Finanzierungsrunden. Das Finanzierungsvolumen lag bei der Hälfte der Befragten zwischen 0,15 und 1,55 Millionen Euro.
- Mit dem Wachstumschancengesetz gewinnt ein für Start-ups sehr spannender Finanzierungsansatz an Bedeutung: Die sogenannte Forschungszulage soll weitere finanzielle Anreize schaffen. Bereits jetzt profitieren Start-ups, die Forschung und Entwicklung betreiben, von Zuschüssen in Höhe von 25 Prozent auf die FuE-Personalaufwände und auch die Auftragsforschung wird mit 15 Prozent gefördert. Das Ganze ist rückwirkend für die vergangenen vier Jahre möglich. Weil Unternehmen, die noch keinen Umsatz oder Gewinn erwirtschaften, die Forschungszulage ausbezahlt bekommen, ergeben sich umfassende Finanzierungsmöglichkeiten bei einem überschaubaren Aufwand der Antragstellung.
- Die Start-up-Strategie der Bundesregierung definiert die Ziele und Handlungsfelder der Bundesregierung im Bereich der Start-up-Förderung. Sie verfolgt das Ziel, wichtige Impulse für die Erneuerungs-, Wachstums- und Innovationskraft des Wirtschaftssystems zu schaffen. In der Strategie werden zum ersten Mal rund 130 Einzelmaßnahmen aus verschiedenen Ministerien gebündelt und damit die Bedeutung von Start-ups für den Standort Deutschland unterstrichen. Ein Jahr nach Verabschiedung der Strategie sind bereits mehr als 40 Prozent der Maßnahmen vollständig umgesetzt. Darüber hinaus hat die Bundesregierung bei der Hälfte der Maßnahmen konkrete, substanzielle Vorbereitungen zur Umsetzung unternommen (BMWK 2023)¹⁶.
- In der Strategie werden zehn Handlungsfelder benannt, in denen Maßnahmen für stärkere Start-up-Ökosysteme in Deutschland und Europa umgesetzt werden. Für jedes dieser Handlungsfelder wird im Trendbarometer junge Digitalwirtschaft festgestellt, ob die jungen Digitalunternehmen in den vorigen zwölf Monaten eine Veränderung beobachten konnten – sei es zum Besseren oder zum Schlechteren. Aus diesen Angaben lassen sich keine direkten Zusammenhänge zwischen der Umset-

¹⁶ BMWK (2023): Erster Fortschrittsbericht zur Umsetzung der Start-up-Strategie der Bundesregierung. https://www.exist.de/EXIST/SUS/PDF/fortschrittsbericht-zur-umsetzung-der-start-up-strategie-der-bundesregierung.pdf?__blob=publicationFile&v=7 [20.09.2023]

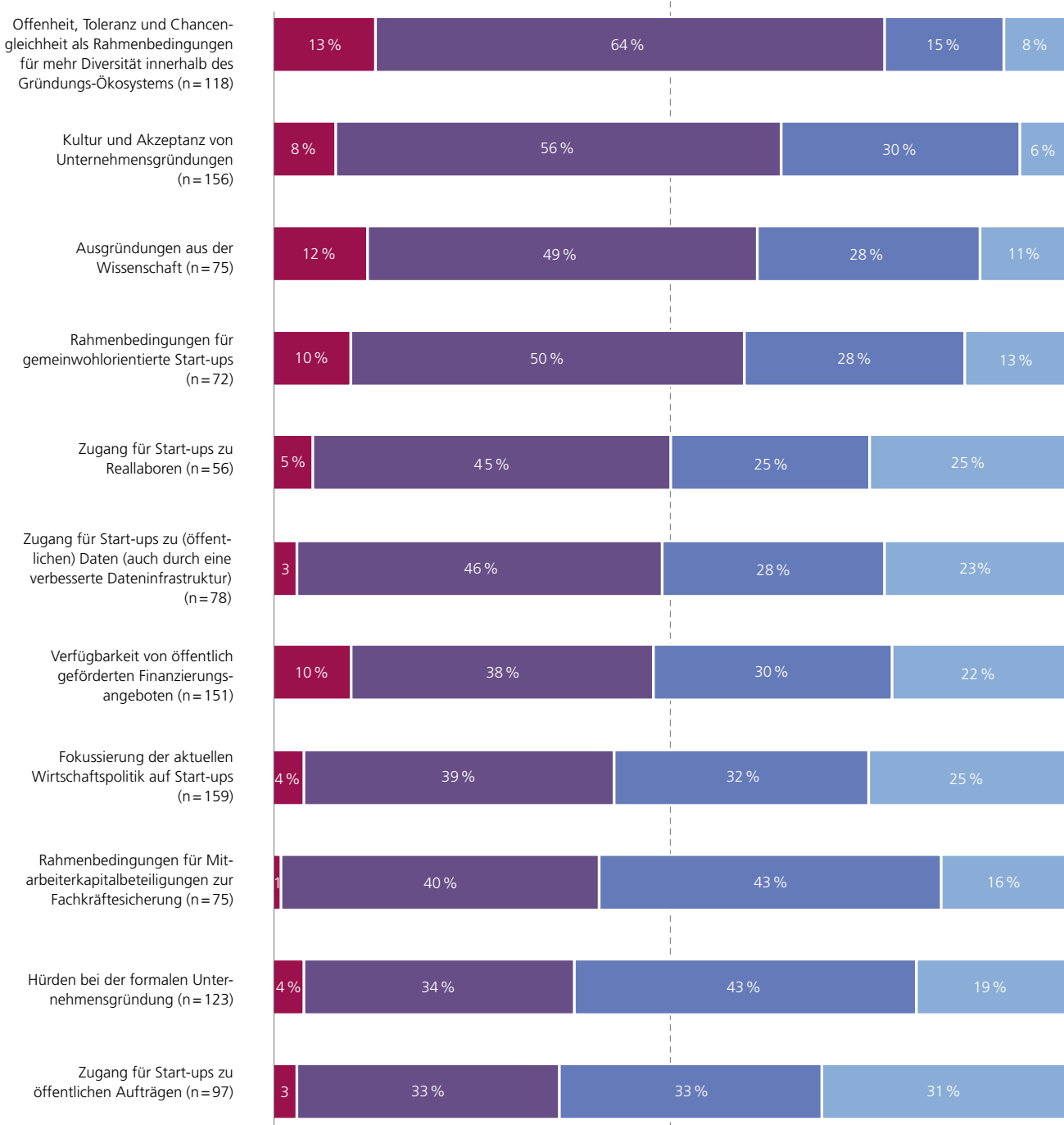
zung der Strategie und der Veränderung bei einzelnen Gründungen ableiten. Mit dieser Erhebung beginnt das Trendbarometer junge Digitalwirtschaft jedoch eine kontinuierliche Betrachtung der Entwicklungen. Es kann damit mittelfristig Veränderungstrends aufzeigen.

- Die erste Bestandsaufnahme zeigt, dass in drei Feldern eine Verbesserung der Situation für die jungen Digitalunternehmen eingetreten ist: Offenheit, Toleranz und Chancengleichheit als Rahmenbedingungen für mehr Diversität innerhalb des Gründungs-Ökosystems haben sich am deutlichsten verbessert (77 Prozent), aber auch Ausgründungen aus der Wissenschaft (61 Prozent) und die Rahmenbedingungen für gemeinwohlorientierte Start-ups (60 Prozent) gehören dazu.
- Eine Verschlechterung ihrer Situation sehen die jungen Digitalunternehmen beim Zugang zu öffentlichen Aufträgen (64 Prozent) und bei den Hürden bei der formalen Unternehmensgründung (62 Prozent). Es ist bei der ersten Bestandsaufnahme davon auszugehen, dass die Umsetzungen der Maßnahmen der Start-up-Strategie noch wenig von den Antwortenden wahrgenommen wird. Interessant wird der Trend, der im Jahr 2024 zu beobachten sein wird.
- Eine aktuelle Umfrage des Bitkom zur Umsetzung der Start-up-Strategie ergibt, dass sich die befragten Tech-Start-ups vor allem Zugang zu öffentlichen Aufträgen und eine digitale Verwaltung wünschen sowie Unterstützung für Kooperationen mit dem Mittelstand (Bitkom 2023a)¹⁷. Damit stehen die Ergebnisse im Einklang mit den Befunden des Trendbarometers. Insgesamt erhält die aktuelle Start-up-Politik der Bundesregierung in der Bitkom-Befragung nur die Schulnote „ausreichend+“ (3,7).

17 <https://www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/Ein-Jahr-Startup-Strategie-Nur-Note-ausreichend-fuer-Politik>

In den vergangenen zwölf Monaten hat sich im Vergleich zum Vorjahreszeitraum Folgendes verändert:

Veränderungen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum



Durch Rundungen können Abweichungen bis zu ± 1% entstehen.

■ verbessert ■ eher verbessert ■ eher verschlechtert ■ verschlechtert

Abbildung 9: Veränderungen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum (Quelle: iit, Trendbarometer junge Digitalwirtschaft 2023)

- Insgesamt sind die Handlungsfelder der Start-up-Strategie für die meisten jungen Digitalunternehmen nicht direkt relevant. Im Schnitt 59 Prozent (ohne Abbildung) der Antwortenden können nicht beurteilen, ob sich die Situation in den zehn Handlungsfeldern für sie verändert hat. Besonders hohe Werte (mehr als 70 Prozent der Nennungen „kann ich nicht beurteilen“, ohne Abbildung) erzielen hierbei Fragen, die nur für einen Ausschnitt von jungen Unternehmen von Belang sind, wie beispielsweise der Zugang für Start-ups zu Reallaboren, Ausgründungen aus der Wissenschaft oder die Rahmenbedingungen für gemeinwohlorientierte Start-ups.

THESE 6

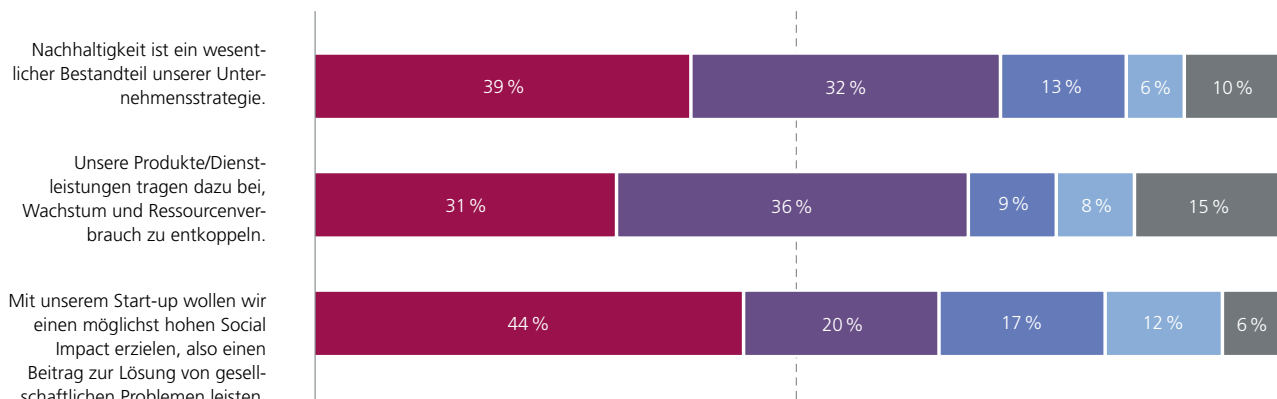


Grüne Innovationen, Nachhaltigkeit und Social Impact werden zum dominierenden Geschäftsmodell junger digitaler Unternehmen.

- Mit der Start-up-Strategie werden drei Kernthemen hervorgehoben: 1. grüne Innovation, 2. Nachhaltigkeit und 3. Social Impact. Die Befragungsergebnisse des Trendbarometers junge Digitalwirtschaft zeigen die große und weiterhin steigende Bedeutung dieser Themen für die jungen Digitalunternehmen.
- Bei 79 Prozent ist Nachhaltigkeit ein wesentlicher Bestandteil der Unternehmensstrategie. Das sind fünf Prozentpunkte mehr als im Jahr 2022. Ebenso viele Antwortende geben an, dass ihre Produkte und Dienstleistungen dazu beitragen, Wachstum und Ressourcenverbrauch zu entkoppeln. Hier ist eine deutliche Steigerung um 18 Prozentpunkte gegenüber 2022 zu sehen. Sie tragen damit direkt dazu bei, das Erreichen der ambitionierten ökologischen Ziele der Bundesregierung zu unterstützen. Rund zwei Drittel (69 Prozent) geben an, dass sie mit ihren Start-ups einen Beitrag zur Lösung von gesellschaftlichen Problemen leisten. Sie wollen also einen möglichst großen Social Impact erzielen.

Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Ihr Unternehmen zu?

Bedeutung von Nachhaltigkeit und Social Impact für die jungen Digitalunternehmen

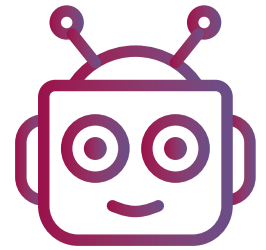


n=265
Durch Rundungen können Abweichungen bis zu ± 1% entstehen.

■ trifft voll und ganz zu ■ trifft eher zu ■ trifft eher nicht zu ■ trifft gar nicht zu ■ kann ich nicht beurteilen

Abbildung 10: Bedeutung von Nachhaltigkeit und Social Impact für die jungen Digitalunternehmen (Quelle: iit, Trendbarometer junge Digitalwirtschaft 2023)

THESE 7



Die KI-Technologie ChatGPT hat einen KI-Hype ausgelöst, von dem Start-ups profitieren. Das neue KI-Gesetz der Europäischen Union soll **Rechtssicherheit und Vertrauen in KI-Technologien** stärken.

- Die Veröffentlichung der generativen Künstlichen Intelligenz (KI) „ChatGPT“ im November 2022 zog einen KI-Hype nach sich. So haben die Entwicklungen rund um ChatGPT zahlreiche neue Möglichkeiten geschaffen, die sich auf Strukturen und Prozesse in den Unternehmen selbst auswirken können. Einer Bitkom-Befragung von 203 Tech-Start-ups im Frühjahr 2023 zufolge setzt bereits mehr als jedes zweite befragte Start-up (53 Prozent) KI-Anwendungen wie ChatGPT zur Textgenerierung ein (Bitkom 2023c)¹⁸. Sie kommen beispielsweise bei E-Mail-Antworten auf Anfragen von der Kundschaft oder als Tool zum Brainstorming im Team-Meeting zur Anwendung.
- Des Weiteren profitieren Start-ups schon lange von dem anhaltenden Trend um KI: Laut BMWK wurden seit 1995 mehr als 6.600 Start-ups gegründet, deren Geschäftsideen in einem engen Zusammenhang mit dem Thema KI stehen (BMWK 2022b)¹⁹. Ein starker Anstieg der Gründungszahlen ist seit 2013 zu beobachten. Die Zahlen zeigen auch: Überlebenschancen von KI-Start-ups sind über die Jahre hinweg außergewöhnlich hoch.
- Manche prognostizieren, dass der aktuelle Boom am Markt für Künstliche Intelligenz ungebremst weitergehen soll: Bis 2025 wird ein Marktvolumen von bis zu 30 Milliarden Euro erwartet (Top 50 Startups 2023)²⁰. Die Studie „KI-Start-up-Landscape 2023“ des appliedAI Institute for Europe zeigt, dass die Zahl der aktuell 508 in Deutschland ansässigen KI-Start-ups im Vergleich zum Vorjahr um 67 Prozent gestiegen ist (appliedAI 2023)^{21, 22}. Die meisten der 508 betrachteten KI-Start-ups sind im B2B-Geschäft tätig und in Berlin oder München ansässig. Das durchschnittliche Finanzierungsvolumen der betrachteten Start-ups liegt bei 14,8 Millionen USD (während der Median bei 5,4 Millionen USD liegt). Zudem zeigen die Daten, dass deutsche KI-Start-ups besonders in drei Sektoren aktiv sind: Das sind Gesundheits- und Sozialwesen, Verarbeitendes

18 https://www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/Jedes-zweite-Startup-nutzt-ChatGPT-Co#msdyntrtid=NFrZHmeauA ggJ9UsbHNBOmCJdbr7Mi_EaygCnNGaCSE

19 https://www.de.digital/DIGITAL/Redaktion/DE/Digitalisierungsindex/Publikationen/publikation-download-ki-startups.pdf?__blob=publicationFile&v=3

20 <https://www.top50startups.de/branchen/kuenstliche-intelligenz>

21 <https://www.appliedai-institute.de/hub/2023-ai-german-startup-landscape>

22 Zum Teil ist dieser Anstieg auch durch eine geänderte und Datenerfassungsmethodik erklärbar.

Gewerbe und Transport sowie Mobilität und Lagerung. Bei den Technologiearten fokussiert insgesamt die Hälfte der KI-Start-ups die Bereiche Computer Vision (28 Prozent) und Natural Language Processing (25,3 Prozent).

- Andere wiederum sehen die jüngeren Entwicklungen eher kritisch und sprechen gar von Anzeichen einer Blase, da Start-ups nunmehr inflationär irgendeine Form von KI-Technologie hinzufügen, um die Aufmerksamkeit von Investorinnen und Investoren zu gewinnen (Washington Post 2023)²³. Neben den erfreulichen Investitionszahlen der jüngsten Vergangenheit gab es auch 2023 Herausforderungen, denen KI-Start-ups regelmäßig begegnen: Das Spektrum reicht vom bereits diskutierten Fachkräftemangel über Schwierigkeiten bei der Datenqualität und -verfügbarkeit bis hin zum notwendigen Aufbau von Vertrauen bei Kundinnen und Kunden und damit einhergehend Fragen zu Rechtssicherheit und Datenschutz. Letztere können sich positiv auf das Vertrauen in die Technologie auswirken, wenn ein rechtssicherer Rahmen für KI existiert. Daran wird auf EU-Ebene gearbeitet.
- Das weltweit erste Gesetz zu KI, welches im Juni 2023 bereits vom EU-Parlament bestätigt wurde, gilt seit Ende 2023 (European Parliament 2023)²⁴. Es soll sicherstellen, dass die in den Mitgliedsstaaten eingesetzten KI-Systeme „sicher, transparent, nachvollziehbar, nichtdiskriminierend und dabei auch Umweltaspekten gerecht werden.“ Hierzu sollen die KI-Systeme nach einem „risikobasierten Ansatz“ klassifiziert werden, nach denen sich auch die rechtlichen Folgen ausrichten. Ein Verbot ist für KI-Systeme vorgesehen, die „unannehbare“ Risiken darstellen, wie zum Beispiel das Ausnutzen oder die Ausgrenzung vulnerabler Gruppen. KI-Systeme, die ein „hohes Risiko“ darstellen, unterliegen einer Reihe von Anforderungen und Verpflichtungen, um Zugang zum EU-Markt zu erhalten. Die vielen KI-Systeme mit „begrenztem Risiko“ hätten lediglich geringe Transparenzverpflichtungen zu erfüllen.
- In dem aktuellen Trendbarometer junge Digitalwirtschaft 2023 wurde erfasst, wie Gründerinnen und Gründer KI und die Rolle von Chatbots für ihr Unternehmen wahrnehmen. Insgesamt wird KI als Chance für das Unternehmen gesehen, um interne Prozesse, Service für die Kundschaft und das Marketing zu verbessern. Die Mehrheit (71 Prozent) sehen in KI-Algorithmen wie ChatGPT vor allem eine Möglichkeit, um ihr Marketing zu verbessern und fast genauso viele sehen die Chance, durch KI interne Prozesse zu verbessern. Etwas weniger als zwei Drittel der Gründenden betrachten KI wie ChatGPT als Möglichkeit, um das Service-Angebot zu verbessern.

23 <https://www.washingtonpost.com/technology/2023/08/05/ai-hype-bubble-chatgpt/>

24 [https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/BRIE/2021/698792/EPRS_BRI\(2021\)698792_EN.pdf](https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/BRIE/2021/698792/EPRS_BRI(2021)698792_EN.pdf)

Zustimmung zur Aussage:
„Wir sehen KI wie
ChatGPT als Chance ...“

Einschätzung zum Potenzial von Chatbots für die Geschäftsprozesse

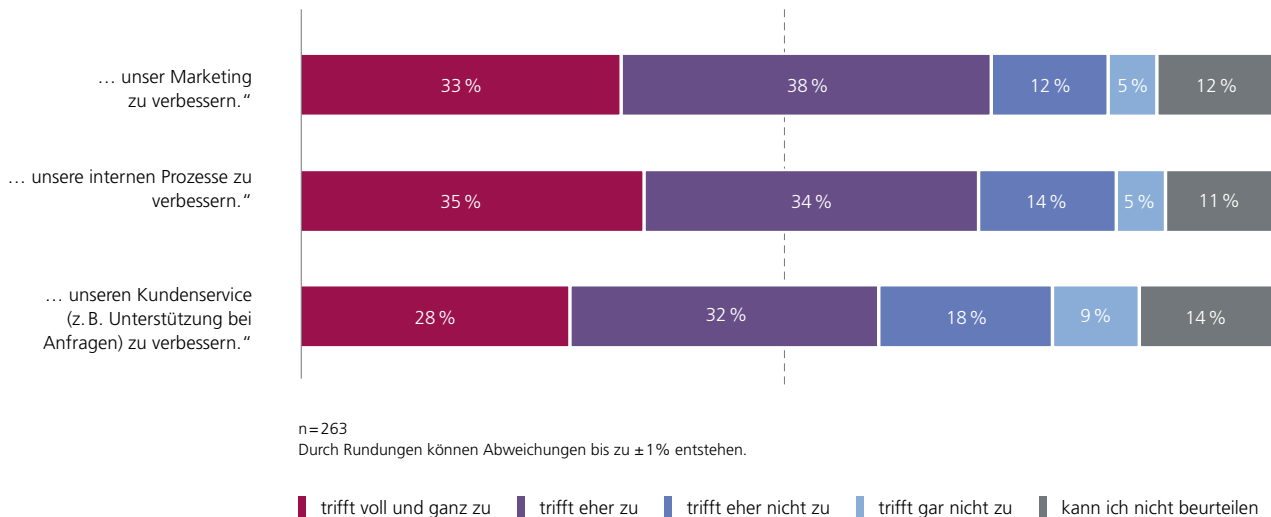
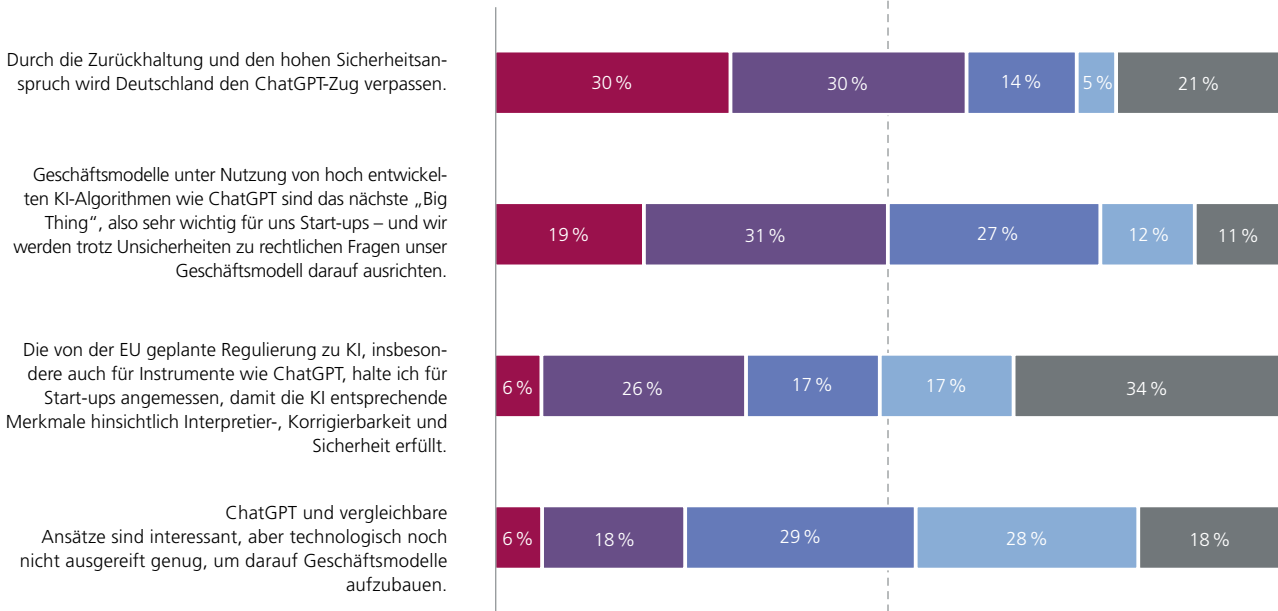


Abbildung 11: Einschätzung zum Potenzial von Chatbots für die Geschäftsprozesse (Quelle: iit, Trendbarometer junge Digitalwirtschaft 2023)

- Aber nicht nur für interne Prozesse wird KI als Chance gesehen, sondern auch als Geschäftsmodell. Jedes zweite befragte Start-up (50 Prozent) will das Geschäftsmodell auf hochentwickelte KI-Technologien ausrichten.
- Die Einstellungen der befragten Start-ups zu den politischen Entwicklungen zum Setzen von rechtlichen Rahmenbedingungen für die KI sind gemischt: Ein Drittel der Befragten (34 Prozent) hält die Regulierung zu KI der EU, insbesondere auch für Instrumente wie ChatGPT, für eher unangemessen. Ein weiteres Drittel (32 Prozent) hält die geplanten Regulierungen jedoch für angemessen und ein Drittel (34 Prozent) enthält sich der Meinung.
- Relativ hohe Einigkeit (60 Prozent) herrscht unter den befragten Start-ups hingegen hinsichtlich der Aussage, dass Deutschland den ChatGPT-Zug durch die Zurückhaltung und den hohen Sicherheitsanspruch verpassen wird.

Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Ihr Unternehmen zu?

Potenzial von KI-Chatbots für die junge Digitalwirtschaft

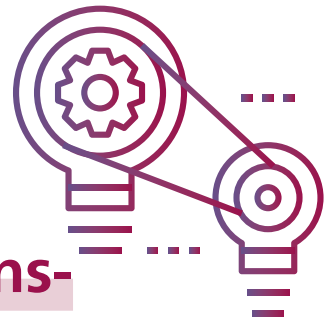


n=263
Durch Rundungen können Abweichungen bis zu ±1% entstehen.

■ trifft voll und ganz zu ■ trifft eher zu ■ trifft eher nicht zu ■ trifft gar nicht zu ■ kann ich nicht beurteilen

Abbildung 12: Potenzial von KI-Chatbots für die junge Digitalwirtschaft (Quelle: iit, Trendbarometer junge Digitalwirtschaft 2023)

THESE 8



Eine **enge Vernetzung im Innovations-Ökosystem** ist für den Erfolg eines Start-ups wichtiger als die eigentliche Gründungsidee.

- In der Gründungsforschung wird einer engen Vernetzung von Start-ups innerhalb eines Innovationsökosystems in der Regel ein hoher Einfluss auf den Unternehmenserfolg zugeschrieben (Böhm et al. 2019)²⁵. Für die Kooperation zwischen Start-ups und mittelständischen Unternehmen fasst das Institut für Mittelstandsforschung die Vorteile beispielhaft wie folgt zusammen: „Start-ups erhalten Zugang zu einer Reihe von Ressourcen, die ihren eigenen Lern- bzw. Entwicklungsprozess beschleunigen können. Dazu gehören beispielsweise der erleichterte Zugriff auf spezifisches Fach- und Branchenwissen oder die Nutzung des großen Netzwerks des mittelständischen Unternehmens. Ferner können auch materielle Aspekte – wie etwa Kapital, Produktionsanlagen und Produktionsmittel – motivierend für eine Kooperation sein“ (Löher et al. 2017)²⁶.
- Entsprechend gibt es vielfältige Angebote auch von öffentlicher Seite, um diese Vernetzung weiter zu fördern. In der Start-up-Strategie der Bundesregierung ist zum Beispiel die Entwicklung von KI-Vouchern für kleine und mittlere Unternehmen geplant, wenn diese beim Einsatz KI-basierter Technologien mit Start-ups zusammenarbeiten. Auch soll die Vernetzung von grünen Start-ups mit etablierten Unternehmen gefördert werden, um grüne Innovationen schneller in den Markt zu bringen (BMWK 2022a)²⁷. Im Rahmen der Initiative Mittelstand Digital sind bereits vielfach Vernetzungsbeispiele entstanden (Mittelstand Digital 2022)²⁸.

25 https://www.e-fi.de/fileadmin/Assets/Studien/2019/StuDIS_12_2019.pdf

26 https://www.ifm-bonn.org/fileadmin/data/redaktion/publikationen/ifm_materialien/dokumente/ifm-Materialien-258_2017.pdf

27 https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Publikationen/Existenzgruendung/start-up-strategie-der-bundesregierung.pdf?__blob=publicationFile&v=1

28 https://www.mittelstand-digital.de/MD/Redaktion/DE/Publikationen/Wissenschaft-trifft-Praxis/magazin-wissenschaft-trifft-praxis-ausgabe-17.pdf?__blob=publicationFile&v=5

- Gleichzeitig zeigen Studien, dass die Vernetzung zwischen verschiedenen Akteurs-Typen deutlich unterschiedlich ausgeprägt ist. Für Start-ups beschreibt die Gründungsforschung eine Reihe typischer Probleme, die eine Vernetzung, z. B. mit etablierten Unternehmen, erschweren. Dazu gehören unter anderem: die Schwierigkeit, Schlüsselpersonen in großen Unternehmen für die Kontaktaufnahme zu identifizieren, langsamere Entscheidungsprozesse in größeren Unternehmen, fehlende Erfahrung innerhalb der Start-ups in der Aushandlung von gleichberechtigten Vereinbarungen oder auch die Gefahr des Know-how-Abflusses (Böhm et al. 2019)²⁹. Weiterhin sind Berührungsängste etablierter Akteure gegenüber Start-ups zu erkennen, z. B. seitens mittelständischer Unternehmen (BMWK 2022c)³⁰ oder öffentlicher Auftraggeber.
- Nach einer Studie des ZEW zu Kooperationen etablierter Unternehmen mit digitalen Start-ups sehen viele Unternehmen keinen klaren Mehrwert, den ihnen eine Zusammenarbeit mit einem digitalen Start-up bieten kann. Darüber hinaus besteht häufig Unsicherheit darüber, ob Start-ups bereits über die notwendige Reife und Zuverlässigkeit für eine Partnerschaft verfügen. Auch bestehen zum Teil Zweifel an der Überlebensfähigkeit der Start-ups (ZEW 2022a)³¹.
- Der hohen Relevanz einer engen Vernetzung mit anderen Akteuren stimmen die Start-ups überwiegend zu. Laut Daten des Trendbarometers junge Digitalwirtschaft 2023 sagen 74 Prozent der befragten Start-ups, dass sie die Potenziale ihrer Gründungsidee ohne die richtigen Partner nicht heben könnten. Gleichwohl sind immerhin 44 Prozent der Meinung, dass zuerst die richtige Gründungsidee zählt und die richtigen (und weiterhin wichtigen) Partner sich dann finden lassen. Eine prophylaktische Vernetzung um ihrer selbst willen wird also nicht unbedingt angestrebt.
- In Hinblick auf den geografischen Horizont der Vernetzung spielt ein engerer regionaler Fokus nur für eine Minderheit von 38 Prozent eine entscheidende Rolle. Für die Mehrheit von 75 Prozent der Start-ups sind Partner aus allen Teilen Deutschlands oder auch aus dem Ausland entscheidende Vernetzungspartner. Dies relativiert die Relevanz regionaler Innovationsökosysteme für Start-ups.

29 https://www.e-fi.de/fileadmin/Assets/Studien/2019/StuDIS_12_2019.pdf

30 <https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Pressemitteilungen/2022/11/20221115-kooperationen-zwischen-etablierten-unternehmen-und-digitalen-start-ups-haufig-wegweisend-fur-innovationen.html>

31 https://www.de.digital/DIGITAL/Redaktion/DE/Digitalisierungsindex/Publikationen/publikation-schwerpunkt-kooperation-digitale-startups-2022.pdf?__blob=publicationFile&v=1

Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Ihr Unternehmen zu?

Vernetzung als zentraler Erfolgsparameter

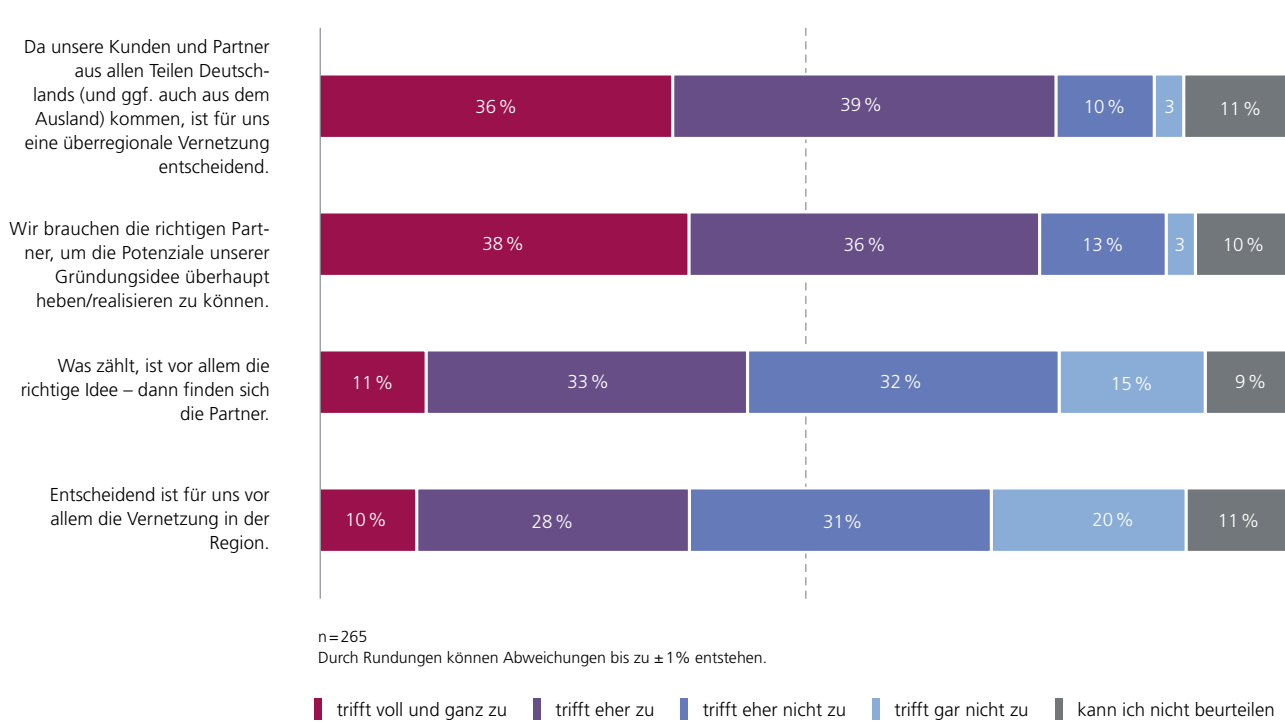


Abbildung 13: Vernetzung als zentraler Erfolgsparameter (Quelle: iit, Trendbarometer junge Digitalwirtschaft 2023)

- Die Ergebnisse des Trendbarometers junge Digitalwirtschaft 2023 zeigen, dass die Vernetzung mit anderen Akteuren von vielen Start-ups als herausfordernd erlebt wird. Insbesondere mit Großunternehmen und Mittelständlern erscheinen Vernetzungen als besonders herausfordernd, während die Vernetzung mit Start-ups auf geringere Hürden stößt. Auch mit Forschungseinrichtungen geht die Vernetzung leichter von der Hand, was für künftige Innovationsprozesse besonders wichtig sein dürfte.

Zustimmung zur Aussage:
 „Sich mit den richtigen Akteuren zu vernetzen, ist nicht leicht. Besonders herausfordernd für uns als Start-up ist die Vernetzung mit ...“

Herausforderungen bei der Vernetzung innerhalb des Innovations-Ökosystems

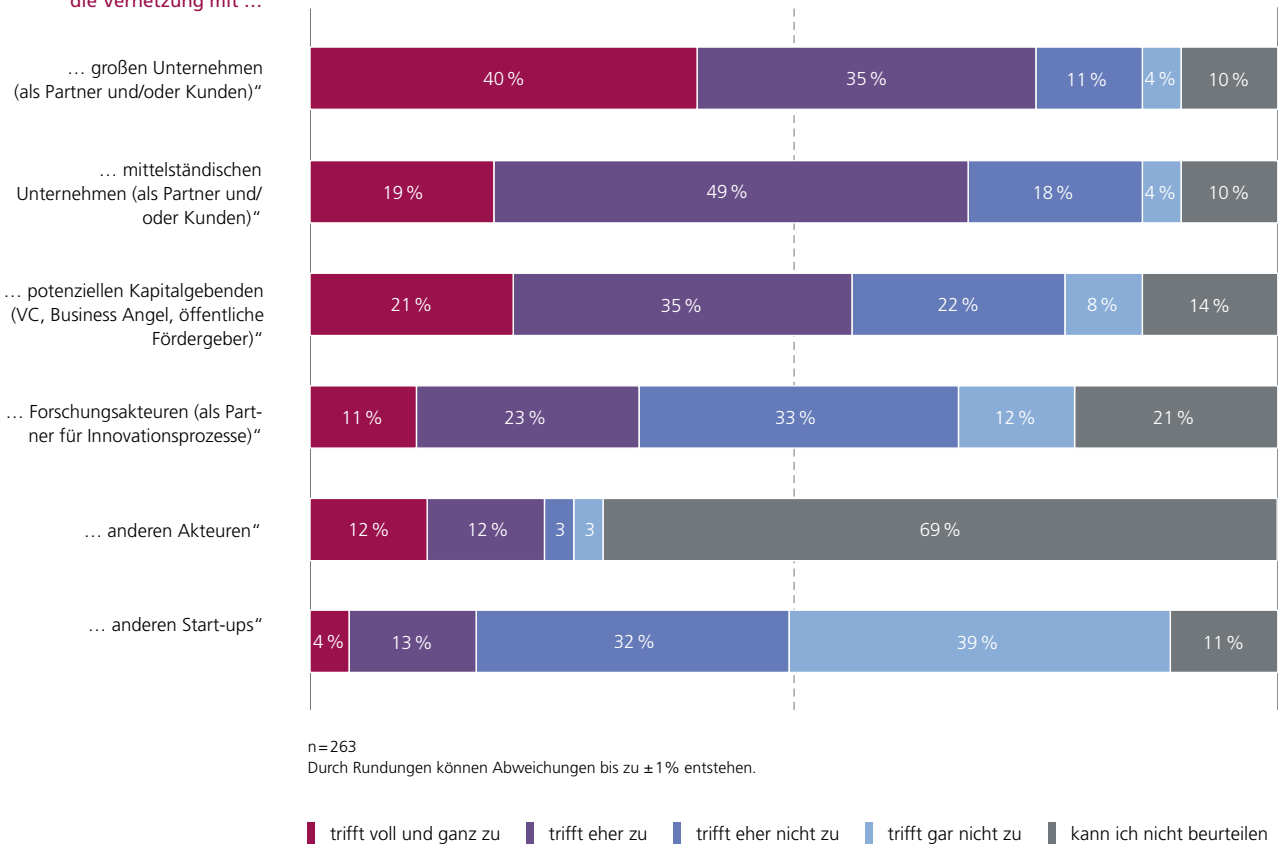


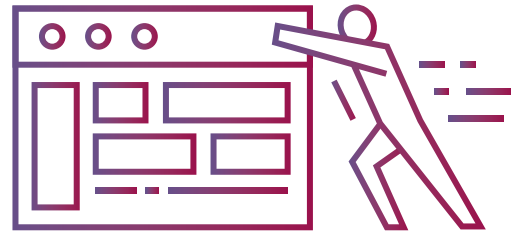
Abbildung 14: Herausforderungen bei der Vernetzung innerhalb des Innovations-Ökosystems (Quelle: iit, Trendbarometer junge Digitalwirtschaft 2023)

- Die Befragungen des „Deutschen Start-up Monitor – DSM“ beschreiben seit 2020 einen Rückgang des Anteils von Start-ups, die Kooperationen mit Unternehmen oder Forschungseinrichtungen eingehen (BVDS 2022)³². Lag der Anteil von Start-ups, die von Kooperationen mit etablierten Unternehmen berichten, im Jahr 2020 noch bei 72 Prozent, so ist er zwei Jahre später auf 63 Prozent gefallen. Ähnliches gilt für Kooperationen mit anderen Start-ups oder Forschungseinrichtungen. Möglicherweise spiegelt sich hierin die allgemein schwierigere wirtschaftliche Situation seit Beginn der Corona-Pandemie 2020.
- Interessant ist auch, dass der Anteil von Start-ups in Kooperation mit Großunternehmen laut DSM weiterhin deutlich höher ist (63 Prozent) als der Kooperationsanteil mit anderen Start-ups (55 Prozent) – und dies, obwohl Kooperationen von Start-ups untereinander laut den Befragungsergebnissen des Trendbarometers einfacher sind. Am Ende scheinen die Herausforderungen die Start-ups nicht von einer – für ihr Geschäft äußerst wichtigen – Kooperation mit Großunternehmen abzuhalten.

32 https://startupverband.de/fileadmin/startupverband/mediaarchiv/research/dsm/DSM_2022.pdf

THESE 9

Scheitern wird auch von jungen Digitalunternehmen zunehmend als Chance verstanden.



- Das Scheitern-als-Chance-Narrativ der digitalen Start-up-Szene zeigt sich in Slogans wie „Fail fast, learn fast“ (Neue Narrative 2023)³³. Und sogenannte Fuckup Nights erfreuen sich großer Beliebtheit, um einen Austausch zu gescheiterten Projekten zu ermöglichen (FUN 2023)³⁴. Die Betonung liegt auf der positiven Seite des Scheiterns, um eine Fehlerkultur in Unternehmen zu unterstützen. Durch Lernen aus Fehlern lässt sich künftiges Handeln verbessern.
- Auch der Blick auf die Zahlen des KfW Gründungsmonitors 2022 zeigt Positives: Die Angst vor dem Scheitern als Gründungsbarriere hat in den vergangenen Jahren leicht abgenommen (KfW Research 2022)³⁵. Gleichzeitig gehört Scheitern zur Realität im Gründungsprozess. Laut KfW-Gründungsmonitor 2023 wird in Deutschland jedes dritte Gründungsprojekt innerhalb von drei Jahren beendet (KfW Research 2023b)³⁶. Ob es sich dabei aus Sicht der Gründerinnen und Gründer um ein Scheitern im engeren Sinne z. B. im Fall einer Insolvenz handelt, erschließt sich jedoch nur teilweise, da eine Vielzahl von Abbruchgründen genannt und einige Start-ups bereits auf Zeit geplant werden.
- Auch bei den Befragten des Trendbarometers junge Digitalwirtschaft 2023 ist der Begriff des Scheiterns nicht grundsätzlich negativ behaftet. Vielmehr wird Scheitern als Chance wahrgenommen (57 Prozent). Gleichwohl haben 23 Prozent auch Angst vor dem Scheitern. Die Befragungsergebnisse zeigen zudem, dass Veränderungen von familiären Umständen (z. B. Familienzuwachs) die positive Wahrnehmung vom Scheitern verändert. Insgesamt 42 Prozent der Befragten stimmten der Aussage zu, dass es aufgrund der Veränderung von familiären Umständen schwieriger geworden ist, Scheitern als Chance zu begreifen. Von den Befragten ist rund ein Viertel bereits einmal mit seiner Gründung gescheitert. Eine wesentliche Motivation liegt nun darin, es mit dem aktuellen Gründungsversuch besser zu machen, indem die bisherigen Erfahrungen der neuen Geschäftsidee zugutekommen.

³³ <https://www.neuenarrative.de/magazin/fehler-machen-und-scheitern>

³⁴ <https://www.fuckupnights.com/>

³⁵ <https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-Gr%C3%BCndungsmonitor/KfW-Gr%C3%BCndungsmonitor-2022.pdf>

³⁶ <https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-Gr%C3%BCndungsmonitor/KfW-Gr%C3%BCndungsmonitor-2023.pdf>

- Das Verhältnis zur allgemeinen Scheitern-als-Chance-Parole, die in der Start-up-Branche und auf Fuckup Nights kursiert, wird unter den befragten Personen des Trendbarometers junge Digitalwirtschaft eher nicht geteilt: Ein großer Teil der Befragten (42 Prozent) sah die „Scheitern-als-Chance-Parole“ eher skeptisch.
- Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem unternehmerischen Lernen aus dem Scheitern (entrepreneurial learning from failure) ist noch relativ neu, wie eine Übersichts-Studie zeigt (Lattacher & Wdowiak 2020)³⁷: Durch die mit dem Scheitern bedingten Lerneffekte können Unternehmerinnen und Unternehmer bei der Wiederaufnahme von Gründungsvorhaben profitieren. Laut ZEW gibt es aber auch Pfadabhängigkeiten, sodass einmal gescheiterte Unternehmerinnen und Unternehmer insgesamt weniger erfolgreich sind als jene, die hierzu keine Historie ausweisen können (ZEW 2022b)³⁸. Dies wird darauf zurückgeführt, dass die Gruppe der Gescheiterten ein geringeres unternehmerisches Talent besitzt, als es beim Durchschnitt der Gründungspersonen insgesamt der Fall ist. Zwar würden diese gescheiterten Gründungspersonen von Lerneffekten profitieren, aber die daraus resultierenden positiven Effekte, aufgrund eines fehlenden Talents, werden nicht aufgewogen. Dies bestätigen auch andere Studien (KfW Research 2019)³⁹ und letztlich gilt auch hier: „success breeds success“ – zu Deutsch „der Erfolg bringt weiteren Erfolg mit sich“.

37 <https://www.emerald.com/insight/content/doi/10.1108/IJEBR-02>

38 <https://www.zew.de/publikationen/second-chance-for-failed-entrepreneurs-a-good-idea-4>

39 <https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-Fokus-Volkswirtschaft/Fokus-2019/Fokus-Nr.-242-Februar-2019-Gr%C3%BCndungsstandort-D-Angst-vor-dem-Scheitern.pdf>

Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Ihr Unternehmen zu?

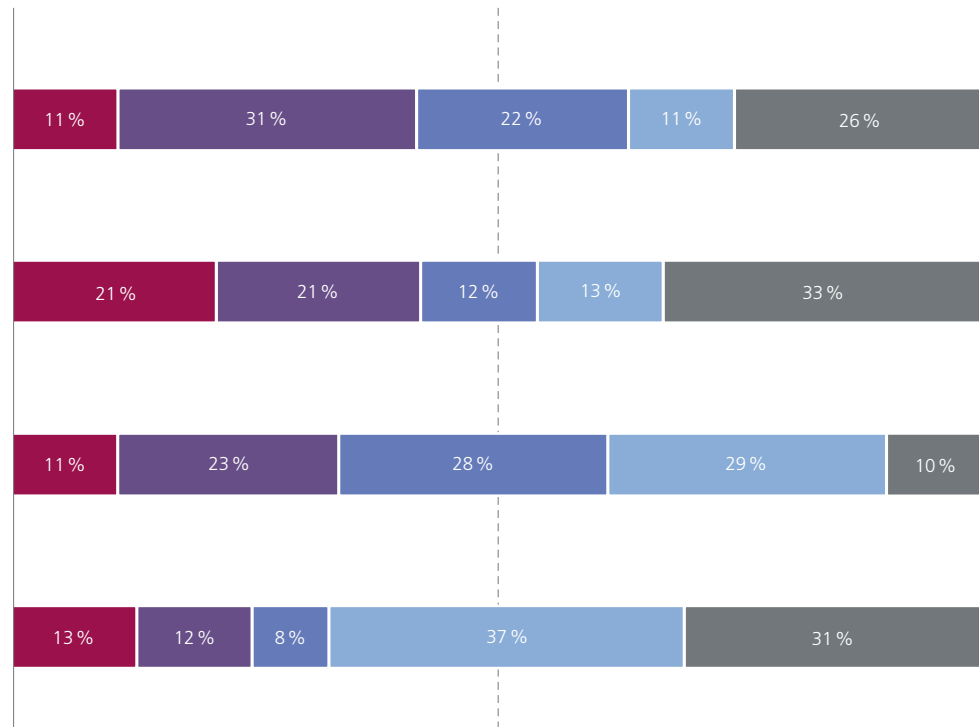
Scheitern als Teil des Gründungsgeschehens

Der Scheitern-als-Chance-Parole kann ich nichts abgewinnen. Um aus den eigenen Fehlern zu lernen, braucht es eine selbst-reflektierte Auseinandersetzung. Die wenigsten Gründenden, die von ihren gescheiterten Projekten berichten, leisten dies.

Durch die Veränderung von familiären Lebensumständen (z. B. Kinder) ist es schwieriger geworden, Scheitern als Chance wahrzunehmen.

Ich habe mehr Angst vor dem Scheitern meines Start-ups, als dass ich das Scheitern als Chance betrachte.

Ich bin bereits einmal mit einer Gründung gescheitert. Ich weiß jetzt, was die Gründe waren und versuche es bei meinem nächsten Gründungsversuch besser zu machen.



n=262
Durch Rundungen können Abweichungen bis zu ± 1% entstehen.

■ trifft voll und ganz zu ■ trifft eher zu ■ trifft eher nicht zu ■ trifft gar nicht zu ■ kann ich nicht beurteilen

Abbildung 15: Scheitern als Teil des Gründungsgeschehens (Quelle: iit, Trendbarometer junge Digitalwirtschaft 2023)

Quellenverzeichnis

appliedAI (2023): German AI Startup Landscape 2023. Online verfügbar unter <https://www.appliedai-institute.de/hub/2023-ai-german-startup-landscape>.

Bitkom (2023a): Ein Jahr Startup-Strategie. Nur Note „ausreichend“ für die Politik. Online verfügbar unter <https://www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/Ein-Jahr-Startup-Strategie-Nur-Note-ausreichend-fuer-Politik>.

Bitkom (2023b): In der Krise haben Startups Personal abgebaut – und denken jetzt wieder an Wachstum. Online verfügbar unter <https://www.bitkom-research.de/news/der-krise-haben-startups-personal-abgebaut-und-denken-jetzt-wieder-wachstum>, zuletzt geprüft am 01.09.2023.

Bitkom (2023c): Jedes zweite Startup nutzt ChatGPT & Co. Online verfügbar unter https://www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/Jedes-zweite-Startup-nutzt-ChatGPT-Co#msdyntrid=NFrZHmeauAggJ9UsbHNBOMCJdbr7Mi_EaygCNNGaCSE.

Bitkom (2023d): Mehr Frauen für die Digitalwirtschaft: So kann es gelingen. Online verfügbar unter <https://www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/Mehr-Frauen-Digitalwirtschaft>.

BMWK (2022a): Die Start-up-Strategie der Bundesregierung. Online verfügbar unter https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Publikationen/Existenzgruendung/start-up-strategie-der-bundesregierung.pdf?__blob=publicationFile&v=1, zuletzt geprüft am 29.08.2023.

BMWK (2022b): KI-Startups in Deutschland. Eine Untersuchung zu Unternehmensgründungen im Bereich Künstliche Intelligenz. Online verfügbar unter https://www.de.digital/DIGITAL/Redaktion/DE/Digitalisierungsindex/Publikationen/publikation-download-ki-startups.pdf?__blob=publicationFile&v=3.

BMWK (2022c): Kooperationen zwischen etablierten Unternehmen und digitalen Start-ups häufig wegweisend für Innovationen. BMWi. Online verfügbar unter <https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Pressemitteilungen/2022/11/20221115-kooperationen-zwischen-etablierten-unternehmen-und-digitalen-start-ups-haufig-wegweisend-fur-innovationen.html>, zuletzt aktualisiert am 29.08.2023, zuletzt geprüft am 29.08.2023.

BMWK (2022d): Trendbarometer junge Digitalwirtschaft. Online verfügbar unter https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Publikationen/Digitale-Welt/trendbarometer-junge-digitalwirtschaft-2022.pdf?__blob=publicationFile&v=1.

Böhm et al. (2019): Die Rolle von Startups im Innovationssystem. Studien zum deutschen Innovationssystem Nr. 12-2019. Online verfügbar unter https://www.e-fi.de/fileadmin/Assets/Studien/2019/StuDIS_12_2019.pdf, zuletzt geprüft am 29.08.2023.

Bundesregierung (2023): Deutschland wird ein modernes Einwanderungsland. Online verfügbar unter <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/arbeit-und-soziales/fachkraefteeinwanderungsgesetz-2182168>.

BVDS (2022): Deutscher Startup Monitor 2022. Online verfügbar unter https://startupverband.de/fileadmin/startupverband/mediaarchiv/research/dsm/DSM_2022.pdf, zuletzt geprüft am 10.10.2022.

BVDS (2023): Startup-Geschäftsklima geht zurück, Finanzierungen werden verschoben. Viele Startups stellen dennoch weiter ein. Online verfügbar unter <https://startupverband.de/presse/pressemitteilungen/startup-geschaeftsklima-geht-zurueck,-finanzierungen-werden-verschoben-%7C-viele-startups-stellen-dennoch-weiter-ein-15-08-2023/>.

DIHK (2023): DIHK-Report Unternehmensgründung 2023. Gründungsinteresse auf historischem Tief. Online verfügbar unter <https://www.dihk.de/resource/blob/99512/361c67b58d129ecadedb6872776d3988/dihk-report-unternehmensgruendung-2023-data.pdf>.

DSM (2023): Deutscher Startup Monitor 2023. Eine neue Zeit für Startups. Online verfügbar unter <https://www.pwc.de/de/branchen-und-markte/startups/deutscher-startup-monitor.html>.

Ernst & Young (2021): Deutsche Startups mit Finanzierungsrekord. Online verfügbar unter https://assets.ey.com/content/dam/ey-sites/ey-com/de_de/news/2021/07/ey-startup-barometer-2021.pdf, zuletzt geprüft am 01.09.2022.

Ernst & Young (2023): Risikokapitalsumme für Startups nahezu halbiert. Deutsche Jungunternehmen sammeln 3,1 Milliarden Euro ein. Online verfügbar unter https://www.ey.com/de_de/news/2023/07/ey-startup-barometer-juli-2023.

European Parlament (2023): Artificial intelligence act. Online verfügbar unter [https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/BRIE/2021/698792/EPRS_BRI\(2021\)698792_EN.pdf](https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/BRIE/2021/698792/EPRS_BRI(2021)698792_EN.pdf).

FUN (2023): fuckupnights.com. Online verfügbar unter <https://www.fuckupnights.com/>.

IFO Institut (2023): ifo Geschäftsklima Deutschland. Ergebnisse der ifo Konjunkturumfragen im August 2023. Online verfügbar unter <https://www.ifo.de/sites/default/files/secure/umfragen-gsk/ku-202308/ku-2023-08-pm-geschaeftsklima-DT.pdf>.

KfW Research (2019): Gründungsstandort Deutschland. Angst vor dem Scheitern mit besserer ökonomischer Grundausbildung kontern. Online verfügbar unter <https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-Fokus-Volkswirtschaft/Fokus-2019/Fokus-Nr.-242-Februar-2019-Gr%C3%BCndungsstandort-D-Angst-vor-dem-Scheitern.pdf>.

KfW Research (2022): KfW-Gründungsmonitor 2022. Online verfügbar unter <https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-Gr%C3%BCndungsmonitor/KfW-Gr%C3%BCndungsmonitor-2022.pdf>, zuletzt geprüft am 27.09.2022.

KfW Research (2023a): Gründungstätigkeit in Deutschland.

KfW Research (2023b): KfW-Gründungsmonitor 2023. Gründungstätigkeit in Deutschland: im Spannungsfeld zwischen Fachkräftemangel und Corona-Blues. Online verfügbar unter <https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-Gr%C3%BCndungsmonitor/KfW-Gr%C3%BCndungsmonitor-2023.pdf>.

KOFA (2023): Fachkräftemangel in IT-Berufen – Gute Chancen für Auf- und Quereinsteiger:innen. Online verfügbar unter https://www.kofa.de/media/Publikationen/KOFA_Kompakt/IT_Berufe_Quereinsteigende.pdf.

Lattacher & Wdowiak (2020): Entrepreneurial learning from failure. A systematic review. Online verfügbar unter <https://www.emerald.com/insight/content/doi/10.1108/IJEBR-02-2019-0085/full/pdf>.

Löher et al. (2017): Kooperation zwischen etabliertem Mittelstand und Start-ups. IfM Materialien-258. Online verfügbar unter https://www.ifm-bonn.org/fileadmin/data/redaktion/publikationen/ifm_materialien/dokumente/IfM-Materialien-258_2017.pdf, zuletzt geprüft am 29.08.2023.

Mittelstand Digital (2022): Zusammenarbeit von Start-ups und KMU. Mittelstand-Digital-Magazin Wissenschaft trifft Praxis Ausgabe 17. Online verfügbar unter https://www.mittelstand-digital.de/MD/Redaktion/DE/Publikationen/Wissenschaft-trifft-Praxis/magazin-wissenschaft-trifft-praxis-ausgabe-17.pdf?__blob=publicationFile&v=5, zuletzt geprüft am 29.08.2023.

Neue Narrative (2023): Fehlerkultur und Scheitern. Fehler machen und weich fallen. Online verfügbar unter <https://www.neuenarrative.de/magazin/fehler-machen-und-scheitern>.

Startup Verband (2023): Next Generation. Startup-Neugründungen in Deutschland. Online verfügbar unter https://startupverband.de/fileadmin/startupverband/mediaarchiv/research/Next_Generation_Report/20230507_NextGenerationH12023.pdf.

Top 50 Startups (2023): Künstliche Intelligenz. Großes Potenzial für Start-ups. Online verfügbar unter <https://www.top50startups.de/branchen/kuenstliche-intelligenz>.

Washington Post (2023): Every start-up is an AI company now. Bubble fears are growing., 2023. Online verfügbar unter <https://www.washingtonpost.com/technology/2023/08/05/ai-hype-bubble-chatgpt/>.

ZEW (2022a): Schwerpunktstudie 2022 - Kooperationen mit digitalen Start-ups. Online verfügbar unter https://www.de.digital/DIGITAL/Redaktion/DE/Digitalisierungsindex/Publikationen/publikation-schwerpunkt-kooperation-digitale-startups-2022.pdf?__blob=publicationFile&v=1, zuletzt geprüft am 29.08.2023.

ZEW (2022b): Second Chance for Failed Entrepreneurs: A Good Idea? Online verfügbar unter <https://www.zew.de/publikationen/second-chance-for-failed-entrepreneurs-a-good-idea-4>.

Datengrundlage des Trendbarometers junge Digitalwirtschaft

Die Erhebung für die Daten des Trendbarometers junge Digitalwirtschaft findet einmal jährlich statt. Das Trendbarometer versteht sich als „Sprachrohr“ der jungen Digitalwirtschaft an politische Entscheidungstragende, die sich mit dem Gründungsgeschehen in Deutschland befassen. Es arbeitet daher mit zum Teil polarisierenden Thesen, um zu einer Zuspitzung gelangen zu können. Zur jungen Digitalwirtschaft zählen ehemalige Teilnehmerinnen und Teilnehmer des „Gründungswettbewerbs – Digitale Innovationen“ sowie Besucherinnen und Besucher des Kongresses „Connecting the Dots“. Die Befragten arbeiten in einem Unternehmen der Digitalwirtschaft, das jünger als fünf Jahre alt ist, unabhängig davon, ob sie dieses Unternehmen selbst gegründet haben oder als Mitarbeitende dort aktiv sind. Wenn das Unternehmen älter als fünf Jahre ist, gehören sie unserer Definition nach bereits zu den etablierten Unternehmen und werden deshalb aus dem Befragungspool herausgenommen. Mit N=2.128 Adressierten (2.189 Brutto zzgl. 70 unzustellbare Teilnehmende) steht die Grundgesamtheit stellvertretend für die junge Digitalwirtschaft in Deutschland. An der Befragung haben 371 Personen freiwillig teilgenommen.

